Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 504. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 28. October 1867.

Deutschland.

O. K. C Reichstags-Verhandlungen.

30. Sitzung des norddeutschen Reichstages.

Berlin, 26. October.

Eröffnung 10¼ Uhr. Die Tribünen sind besetzt, die Bänke des Hauses sehr lückenhaft, vom Bundesrathe anwesend: Minister v. Friesen, Präsident Delbrück, v. Liebe u. A., später Graf Bismarck.

Der Reichstag genehmigt zuvörderst die gestern durchberathenen und amendirten Gesetzentwürfe, betreffend das Bundes-Consulatswesen und die Verwaltung der Bundesschulden, erledigt zwei Wahlprüfungen und nimmt den Bericht der Petitions-Commission über die durch den Abg. v. Vincke (Mörs) übermittelte Petition der Handelskammer zu Wesel wegen Unterstützung des deutschen Rechtsschutz-Vereins zu London entgegen.

Referent Abg. Meyer (Thorn) beantragt, die Petition dem Bundeskanzler zur Prüfung und eventuellen Berücksichtigung zu übergeben; zur Prüfung, weil nicht das genügende Material vorgebracht ist und auch im Augenblicke nicht beschafft werden konnte, um den Grad der Hilfsbedürftigkeit des Vereins zu beurtheilen; zur Berücksichtigung, weil er in hohem Grade des Beistandes würdig ist und eine höchst segensreiche und wichtige Thätigkeit in zahlreichen Fällen, unter denen der Müller'sche am meisten bekannt geworden ist, entwickelt hat. Zwar wird durch das Freizügigkeits- und das zu erwartende Gewerbegesetz das Material, das die in England lebenden deutschen Arbeiter dem Vereine lieferten, sich wahrscheinlich vermindern, aber an Elend aller Art wird es trotzdem nicht fehlen. Nach der Petition muß der Verein sich auflösen, wenn er bis zum 30. November d. J. nicht Hilfe erhält. Es kann sich also nur um den Modus des Beistandes handeln. Die Unterstützung aus Bundesmitteln zu empfehlen, glaubte sich die Commission nicht befugt, sondern sie beschloß, den obigen Antrag zu stellen, indem sie es schon jetzt für angemessen hielt, die Interessen aller Deutschen wahrzunehmen, wenn auch der Reichstag noch nicht im Namen aller Deutschen zu sprechen berechtigt ist.

Abg. v. Rabenau ergänzt den Referenten durch die Mittheilung, daß der Londoner Verein von Jahr zu Jahr mit einem steigenden Deficit kämpft und ohne Hilfe der Auflösung verfallen muß.

Der Reichstag tritt dem Antrage der Commission fast einstimmig bei.

Es folgt der letzte Gegenstand der letzten Tagesordnung des Reichstages in dieser Session: die zweite Berathung über den Vertrag zwischen dem norddeutschen Bunde, Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betreffend, vom 8. Juli d. J.

Es liegen für dieselbe drei Anträge vor.

1) Der Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) unterstützt durch v. Bennigsen, Graf Schwerin, v. Forckenbeck, die Fürsten Hohenlohe, Solms und Pleß, Herzog von Ratibor, Graf Bethusy-Huc u. A.: Der Reichstag wolle beschließen: dem Vertrage zwischen dem norddeutschen Bunde einerseits, und Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen andererseits, die Fortdauer des Zoll- und Handels-Vereins betreffend, d. d. 8. Juli 1867, die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen, und zwar: 1) in Beziehung auf jeden einzelnen der drei ersten Staaten nur unter der Bedingung, daß die rechtliche Verbindlichkeit des mit einem jeden derselben durch Preußen abgeschlossenen Bündnißvertrages von ihm nicht in Frage gestellt werde, und 2) mit der Ermächtigung für das Bundes-Präsidium in dem Fall, daß der Vertrag vom 8. Juli 1867 nicht mit allen, sondern nur mit einem oder einzelnen der süddeutschen Staaten zur Ausführung kommen sollte, die sich hieraus ergebenden Aenderungen in dem Art. 8 § 1 des Vertrages festzustellen, vorbehaltlich der in der nächsten Sitzungs-Periode einzuholenden Genehmigung des Reichstages.

2) Die Abgg. Francke, Gr. Grote, Hänel, Jensen, v. Mallinckrodt und Reeder: Der Reichstag wolle beschließen: 1) In Erwägung, daß die von Preußen mit den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Bündniß-Verträge zu dem zwischen dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Zoll- und Handelsvereins-Vertrage d. d. 8. Juli 1867 in rechtlichem Wechselverhältnisse nicht stehen.

In fernerer Erwägung, daß der Reichstag des norddeutschen Bundes nicht eine Pression auf die Entschließungen der süddeutschen Volksvertretungen auszuüben, sondern vielmehr zu bekunden hat, daß der Weg der politischen Einigung des Südens und Nordens Deutschlands nur der Weg des Friedens, der Freiheit und des Rechtes sein darf, — über den Antrag des Dr. Braun und Genossen zur Tages-Ordnung überzugehen; 2) dem Vertrage zwischen dem norddeutschen Bunde einerseits und Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen andererseits, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betreffend, d. d. 8. Juli 1867 die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen.

3) Der Abgg. Löwe, Waldeck und Gen.: Der Reichstag wolle beschließen 1) dem Vertrage zwischen dem norddeutschen Bunde einerseits und Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen andererseits die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betr. d. d. 8. Juli 1867 die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen, zugleich aber 2) das Bundespräsidium zu ermächtigen, in dem Fall, daß der Vertrag vom 8. Juli 1867 nicht mit allen, sondern nur mit einem der einzelnen der süddeutschen Staaten zur Ausführung kommen sollte, die sich hieraus ergebenden Aenderungen in dem Art. 8 § 1 des Vertrages festzustellen, vorbehaltlich der in der nächsten Sitzungsperiode einzuholenden Genehmigung des Reichstages.

Abg. v. Mallinckrodt: Wenn in dem zweiten Theile des Braun'schen Antrages die Genehmigung des Reichstags vorbehalten wird, nachdem man vorher die Ermächtigung zu einer Abänderung des Zollvertrags pro futuro ertheilt hat, so ist diese Ermächtigung so viel wie nichts, und ich konnte nicht begreifen, wie der Antrag eine so große Zahl von Unterschriften finden konnte, wenn mir nicht die leidenschaftliche Liebe dieser Partei zu den süddeutschen Brüdern bekannt wäre, und die Leidenschaft greift leicht fehl. Sie setzen durch diesen Antrag den Bestand des Zollvereins auf die Karte der Schutz- und Trutzbündnisse, ohne zu bedenken, daß die Auflösung des Zollvertrags ein zweischneidiges Schwert ist, von dem man nicht weiß, auf welcher Seite es schärfer geschliffen ist, und die im Norden durch eine solche Auflösung Betroffenen werden es Ihnen wenig Dank wissen. Die Annahme des Antrags bietet aber auch eine sehr dürftige Handhabe für Ihren Zweck, denn wenn die Bündnißverträge nun in einigen Jahren in Frage gestellt werden, wann ist die Kündigungsfrist? Glauben Sie, daß die Zollschranken plötzlich aus der Erde wachsen oder verschwinden? Die Verträge sind ferner nicht zwischen zwei, sondern fünf contrahirenden Parteien abgeschlossen; wenn nun eine dieser Parteien dieselben unbedingt genehmigt, die andere aber eine Resolutiv-Bedingung daran knüpft, so ist rechtlich auch die erste nicht mehr daran gebunden und dadurch kann der Vertrag beliebig in Frage gestellt werden. Schutz- und Trutzbündnisse werden entweder nur für einen bestimmteu Zweck geschlossen, und dann werden sie in beiderseitigem Interesse gehalten, oder sie sind, wie die vorliegenden, ganz allgemein gefaßt und gehen dann früher oder später zu Ende, sei es aus Gründen des einseitigen Interesses, sei es rechtlich — denn kein Vertrag verpflichtet zu Handlungen, die der Gerechtigkeit und Sittlichkeit widersprechen, und die Beurtheilung dieser Frage ist stets subjectiv. Wenn der Norden z. B. die Tendenz verfolgte, dem Süden seine Selbstständigkeit zu nehmen, so wäre eine Aufrechthaltung der Verträge ein Selbstmord für den letzteren. Der Bestand derselben wird nur durch die Ueberzeugung von der Gemeinsamkeit der Interessen gesichert, und der beste Weg hierzu ist der, die Liebe zum Gesammtvaterlande anzuregen, nicht aber einem Theile gewaltsam solche Bedingungen aufzudrängen, die höchstens eine falsche Einheit Deutschlands herbeiführen, daß es zweifelhaft wird, ob mehr Sieger oder Besiegte in seinen Grenzen wohnen.

Abg. Roß: Ich hielt den Antrag des Abg. Braun nicht für nothwendig, weil seit dem vorigen Jahr die Zeit vorüber ist, wo die kleineren Staaten zwischen zwei Polen hin und her schwankten. Trotzdem werde ich denselben unterstützen, weil man immer wieder Gründe gegen den Anschluß an den norddeutschen Bund geltend macht, die sich hauptsächlich auf die Entstehungsgeschichte dieses Bundes, den Particularismus und auf die Behauptung stützen, daß der neue Bund nicht das erforderliche Maß der Freiheit gewähre. Der erstere ist völlig unhaltbar, denn da eine Einigung nur durch Militär oder durch eine Revolution, die eine Militärherrschaft in Folge haben mußte, erreicht werden konnte, müssen wir den eingeschlagenen Weg als ein Glück für Deutschland anerkennen. Zum Particularismus wären wir Hanseaten am ersten berechtigt, dennoch wollen wir jetzt mit allen andern Staaten wetteifern, für die Einheit Opfer zu bringen und ich verstehe die Particularisten nicht, die über die engen Grenzen ihres Ländchens nicht hinaussehen und sich am Neujahrsmorgen vor dem Palaste ihres Fürsten sonnen, um einen Orden oder ein Bändchen zu erhalten. Auch der dritte Grund ist nicht zutreffend, denn wer 30 Jahre im Dunkeln geschmachtet hat, darf nicht plötzlich dem vollen Sonnenlicht ausgesetzt werden. Das Volk muß zur Freiheit erzogen werden und dazu sind wir berufen. Eine Militärherrschaft kann sich auf die Dauer nie halten, das beweisen die täglich wachsenden Schwierigkeiten unseres Nachbarstaates, der auf Bajonnetten ruht. Es gilt keinen Zwang auf unsere süddeutschen Brüder zu üben, wir wollen nur eine Gemeinsamkeit, nicht nur des Glückes, sondern auch der Gefahr.

Abg. Dr. Löwe: Wir sind mit dem zweiten Theile des Braun'schen Antrages einverstanden, halten aber die Annahme des ersten Theiles der Stellung dieses Hauses nicht für angemessen. Wir begreifeu und theilen die Stimmung, welche den Antrag hervorgerufen hat, glauben aber, daß derselbe über das Ziel hinausschießt. Wir halten den Zollverein außerordentlich hoch, weil wir in ihm den Anfang des nationalen Staates erblicken und haben die Opfer, welche die Tarife dem Norden auferlegen, geduldig getragen, weil wir es für den Bestand des Zollvereins nothwendig hielten. Diese Politik haben wir immer vertreten und nur bedauert, daß die Regierungen dieselbe nicht energisch verfolgt haben, vielleicht hätte sie den vorjährigen Krieg überflüssig gemacht. Wir haben deshalb den Abschluß der Verträge mit Freuden begrüßt, halten es aber für bedenklich, dieselben an die Bündnißverträge zu knüpfen, die uns zwar bekannt, aber nicht einmal vorgelegt worden sind. Wir wünschen dies um so weniger, als wir der Regierung dadurch gewissermaßen eine Instruction ertheilen, ohne zu wissen, ob die Regierung die Zollvereinsverträge als das äußerste Mittel betrachtet, oder ob sie nicht in der Lage ist, auf einem anderen Wege denselben Zweck zu erreichen. Mit einer solchen Instruction übernehmen wir gleichzeitig eine Verantwortlichkeit, und wir haben alle Veranlassung, eine solche dieser Regierung, die uns nicht verantwortlich ist, selbst zu überlassen. Wir sehen ferner keinen Grund, unsere Drohungen gerade auf die Bündnißverträge zu richten, denn in meinen Augen haben nur diejenigen Bündnisse Werth, welche mit der inneren Ueberzeugung der Contrahenten — d. h. in unserem Falle der Fürsten und Völker — in voller Uebereinstimmung sind. Dies ist aber, wenigstens in Baiern und Würtemberg, hinsichtlich der Fürsten nicht der Fall, und auch in der Bevölkerung zählen die Bündnisse ebenso viele Gegner als die Zollvereinsverträge. Durch Ihren Antrag drängen Sie aber beide zu einer Coalition und verhindern durch Ihre Drohungen gerade das, was Sie im volkswirthschaftlichen Interesse für nothwendig halten. Wir stimmen deshalb gegen Ihren Antrag, weil wir durch denselben nicht einer Regierung Instructionen ertheilen wollen, auf welche uns bei dem Mangel an Verantwortlichkeit jeder Einfluß und jede Ueberwachung fehlt, und durch welche wir andererseits der Regierung eine Beschränkung auflegen, die eine bessere Entwickelung zu stören geeignet wäre.

Abg. Miquel: Mit denjenigen Gegnern unseres Antrages, welche der letzte Redner vertrat, stehen wir insofern auf gleichem Boden, als wir Beide den Nationalstaat, wenn auch auf verschiedenen Wegen, erstreben. Dagegen wollen die, deren Ansicht Herr Mallinckrodt hier vertritt, überhaupt keinen Nationalstaat. Die ersteren stützen sich auf formelle Bedenken, die letzteren auf juristische Spitzfindigkeiten; als eine solche muß ich es bezeichnen, wenn Herr Mallinckrodt behauptete, daß, wenn von der einen Seite eine Suspensiv-Bestimmung fällt, keine der andern Parteien an die Verträge gebunden sei. Die Regierungen haben sich einzeln verpflichtet, und jede derselben bleibt gebunden, ganz abgesehen von den übrigen. Sagen sich alle von den Bündnissen los, so bestehen sie nicht mehr; dieselben sind aber vorhanden, wenn sie auch nur von einigen erfüllt werden. — Derselbe Redner sagte ferner, ein Vertrag habe nur Bestand, wenn er auf Gemeinsamkeit der Interessen beruhe; wir sind überzeugt, daß derartige Bündnisse auf materieller und idealer Uebereinstimmung, auf dem nationalen Bewußtsein basirt sind, während die Tendenzen der Ultramontanen offenbar zu einer Anlehnung an Frankreich hintreiben. — Seit dem Abschlusse der Verträge sind wichtige Ereignisse eingetreten; dieselben sind den süddeutschen Volksvertretungen vorgelegt worden, und wenn man auch auf der einen Seite über die Tendenzen des Abg. v. Mallinckrodt mit großer Majorität hinweggegangen ist, so machen sich dieselben doch auf der andern Seite fühlbar, und wenn Herr v. Mallinckrodt hier seinen Freunden in Süddeutschland zu Hilfe kommen will, so ist es unsere Pflicht, dies auch unsererseits zu thun und die deutsch gesinnten Elemente zu stärken. Von der entgegengesetzten Seite wirft man uns ein, daß wir Bedingungen an Verträge knüpften, die uns nicht vorgelegt seien. Ich meine, daß wir uns in den wichtigsten nationalen Fragen nicht um formelle Etikettenverletzungen zu kümmern haben, ganz abgesehen davon, daß die Verträge officiell durch den Staatsanzeiger publicirt worden sind.

Man hat uns gesagt, man dürfe die Regierung nicht binden; auch wir wollen ihr keine Instructionen für ihre Politik ertheilen, doch wenn man uns einen Vertrag zur Genehmigung vorlegt, so sind wir doch dazu berufen, an die Genehmigung diese oder jene Bedingung zu knüpfen. Was endlich den „unberechtigten Druck" betrifft, den man ausüben wolle, „um die Süddeutschen zu Verträgen zu zwingen, denen sie widerstreben", so bemerke ich, daß die Allianzverträge nicht durch das Schwert, sondern nach dem Kriege in Uebereinstimmung aller Theile abgeschlossen worden sind, und daß dieselben gerade im Interesse Süddeutschlands liegen. Die „drückenden" Bedingungen bezeichnet der Minister v. Varnbühler in seiner Denkschrift selbst als „nicht lästig" und auch ohne die Bündnisse als selbstverständlich. Norddeutschland ist bisher in aufopfernder Weise entgegengekommen; Hannover und Oldenburg haben auf das wohlbegründete Präcipuum von 1½ Millionen verzichtet, während Baiern und Würtemberg das thatsächliche auf den Consumverhältnissen begründete Präcipuum, welches sich nach den sachverständigen Ausführungen des Herrn v. Thielau auf etwa 3 Millionen beläuft, behalten haben; Preußen hat in der Uebergangsabgabe für Wein mehr die süddeutschen als seine eigenen Interessen berücksichtigt, wir selbst sind durch Offenhalten des Beitritts zum norddeutschen Bunde und durch unsere Adresse dem Süden in jeder Weise entgegengekommen, und sind wohl berechtigt, auch von seiner Seite einen Schritt zu erwarten. Wir wollen durch unseren Beschluß documentiren, daß wir nicht geneigt sind mit solchen Elementen in Gütergemeinschaft zu leben, die sich von unserer Waffengemeinschaft ausschließen. Die Verträge verpflichten nicht zu Offensivkriegen, sondern nur zur Defensive, wenn es sich um eine nationale Gefahr handelt. Leute, die sich in solcher Gefahr absondern wollen, die nicht bereit sind die gemeinsamen Interessen zu vertheidigen, haben keine nationale Gesinnung.

Die Freunde des Herrn v. Mallinckrodt in Süddeutschland möchten den Zollverein aufrecht erhalten und alle Vortheile desselben acceptiren, ohne eine Gegenleistung zu übernehmen, und wenn wir sagen: „nicht das Eine ohne das Andere", so ist dies eine „unberechtigte Vergewaltigung." Sollte unser Antrag — was wir bedauern würden — für den Bestand der Bündnisse nothwendig sein, so ist derselbe gerechtfertigt, im andern Falle unschädlich. Wenn wir die Ermächtigung ertheilen, das Bündniß mit jeder einzelnen Regierung aufrecht zu erhalten, so thun wir dies im Hinblick auf Baden, gegen dessen national gesinntes Volk und hochherzigen Fürsten wir die Pflicht haben auszusprechen, daß wir sie nicht zurückweisen auch bei dem entschiedenen Widerstande Baierns und Würtembergs. Die geographische Beschaffenheit des schmalen Landes, welche bedeutende Streitkräfte zum Schutze erfordert, fällt weniger in's Gewicht als das feste, einmüthige Zusammenstehen, welches jede unberechtigte Forderung des Auslandes entschieden zurückweist. Durch unser Votum werden wir die deutsche Partei kräftigen, und wenn, wie verlautet — unsere Regierung sich bereits in ähnlichem Sinne ausgesprochen hat, so ist es gut, wenn sie in uns eine Unterstützung findet, im anderen Falle kann sie sich auf die Stimme des Reichsrathes berufen. Erklären wir, daß wir an dem Bündnisse mit Baden festhalten, so müssen Baiern und Würtemberg bald folgen, und durch Annahme unseres Antrages thun Sie einen großen Schritt zur Einigung. (Die Rede wird öfter durch Zeichen des Beifalls unterbrochen.)

Bundeskanzler Graf Bismarck: Ich bin wegen eines augenblicklichen Unwohlseins nur im Stande, mit wenigen Worten meine Ansicht zur Sache zu erklären. Die verbündeten Regierungen haben gehofft und hoffen noch, daß der Fall, welchen das von den Herren Braun und Genossen gestellte Amendement im Auge hat, nicht eintreten werde; die Hoffnungen sind indessen durch Nachrichten, die mir heute Früh zugegangen sind, auf ein sehr geringes Maß reducirt. (Sensation.)

Es ist im hohen Grade wahrscheinlich, daß der bairische Reichsrath die Zollverträge verwerfen wird. Für diesen Fall stehe ich nicht an, offen zu erklären, daß das Amendement der Herren Braun und Genossen vollständig die Anschauungsweise der verbündeten Regierungen ausdrückt. (Bravo.)

Daß mit dem Bekenntniß zu diesen Grundsätzen eine Drohung gegen unsere süddeutschen Brüder verbunden wäre, kann ich nicht zugeben, es ist nur die Wahrung derselben Freiheit der Entschließung für unsere wirthschaftlichen und politischen Angelegenheiten, welche wir unsererseits unseren süddeutschen Brüdern niemals verkümmert haben, und der Herr Fürst von Hohenlohe hat vollständig Recht, wenn er in der bairischen Kammer der Abgeordneten (die sich, wie ich beiläufig bemerke, mit der großen Majorität von 100 gegen 17 Stimmen zu dem Princip der Verträge bekannt hat, welche der Reichsrath desselben Staates, wie es scheint, verwerfen wird), erklärt hat, ich hätte ihm bei den Verhandlungen gesagt, wenn Süddeutschland im Stande wäre, einen eigenen Zollverein herzustellen, so würden wir sie dabei nicht hindern, sondern im Gegentheil, wir würden bereitwillig die Hand dazu bieten, daß dieser süddeutsche Zollverein keinen befreundeteren Nachbar hätte, als den norddeutschen. Die süddeutschen Staaten sind dazu nicht im Stande gewesen; ob sie es sein werden, muß die Zukunft lehren. Daraus aber habe ich nie ein Hehl gemacht, daß die wirthschaftliche Gemeinschaft mit der Wehrgemeinschaft unserer Auffassung nach Hand in Hand geht. (Bravo.)

Wir haben die Zollverträge, wie sie Ihnen zur Genehmigung vorliegen, abgeschlossen in der Voraussetzung, daß uns die Bündnißverträge ehrlich gehalten werden würden; wir hätten sie nicht abgeschlossen, wenn uns daran der leiseste Zweifel aufgekommen wäre (Bravo!), und ich kann auch diesem Zweifel in diesem Augenblick nicht Raum geben und gebe ihm nicht Raum, denn die Ratificationen der süddeutschen Souveräne sind uneingeschränkt und sine clausula, und ich habe das feste Vertrauen, daß die süddeutschen Souveräne und Regierungen sich alle Zeit zu ihren Worten bekennen werden, auch wenn die Mahnungen des süddeutschen Nationalgefühls minder laut an ihr Ohr schlügen. (Lauter Beifall.)

Man geht sehr häufig von dem Gedanken aus, daß diese Bündnißverträge für den Süden Deutschlands eine Last, eine Pflicht zur Heeresfolge und nur allein für den Norden von Nutzen seien. Diese Pflicht zur Heeresfolge liegt aber dem Norden eben so gut dem Süden gegenüber ob, und der Schwächere kann leichter in gefährliche Händel verwickelt werden als der Stärkere, und er erhält an dem norddeutschen Bundesheere eine ganz andere Unterstützung als ein Theil der süddeutschen Wehrkraft in dem jetzigen militärischen Zustande dieses ausgezeichneten kriegerischen Materials uns darzubieten im Stande ist. (Beifall.) Es ist keine Kleinigkeit, wenn in den Zeitläuften, wie sie jetzt in Europa sind, wo das Schwert unter Umständen hart in die Wage fallen kann, ein kleiner an sich europäisch nicht wehrfähiger Staat sich zu seinem Schutze auf — ich will keine Ziffer nennen — die fast unbegrenzte Zahl von Bayonnetten berufen kann, die der norddeutsche Bund ihm an die Seite stellen kann. (Bravo!) Einer der Herren Vorredner, der Abg. Loewe, hat angedeutet, wir thäten den süddeutschen Regierungen vielleicht einen geringen Gefallen damit, wenn wir diese Bündnisse aufrecht erhielten. Ich kann dies nicht glauben, ich habe bisher von den süddeutschen Regierungen nicht den leisesten Zweifel, nicht die leiseste Reue über diejenigen Entschließungen wahrnehmen können, mit welchen sie uns zur Zeit der Friedensverhandlungen ihrerseits den Antrag auf diese Bündnisse entgegenbrachten. (Bewegung. Hört! Hört!)

Ich erinnere mich sehr genau, daß ein Mann von deutscher Gesinnung und lange Zeit der Gegner Preußens, der Freiherr v. d. Pfordten, in dem Augenblick, als ich ihm bei den Friedensverhandlungen erklärte, daß wir auf die beabsichtigten Erwerbungen im rechtsmainischen Franken verzichteten unter der Bedingung, daß das ihm dem Princip nach bekannte Bündniß von Baiern angenommen werde, daß der Freiherr v. d. Pfordten unter der lebhaftesten Bethätigung seiner inneren Bewegung mir mit Feierlichkeit erklärte, hieran sähe er, wie sehr meine deutschen Gesinnungen verleumdet werden und wie ein deutsches Herz in meinem Busen schlüge, so gut wie in dem seinigen. (Bravo.) Er hat sich darin nicht getäuscht. Ich glaube, mein Verhalten hat die Richtigkeit seines Ausspruchrs bewährt. (Bravo.) Was über den rechtlichen Zusammenhang beider Arten von Verträgen sich sagen läßt, so habe ich denselben theils selbst vorhin schon angedeutet, theils hat der Herr Vorredner ihn erschöpft. Ich kann nur den Beschluß der verbündeten Regierungen bekunden — und dieser wird aus dem Votum des Reichstages nicht einen Zwang, wohl aber eine wesentliche Kräftigung und Bestätigung entnehmen — daß wir entschlossen sind, die wirthschaftliche Gemeinschaft nur mit denen fortzusetzen, die es freiwillig thun und die auch die Gemeinschaft der Wehrkraft auf nationaler Basis mit uns fortzusetzen entschlossen sind (Beifall), und daß wir demnach, wenn die neuen Zollverträge, wie sie in dem Vertrage vom 8. Juni vor Ihnen liegen, nicht Annahme finden, wenn die Bündnißverträge — was ich bis jetzt und für immer im Vertrauen auf den Werth eines deutschen Königswortes vollständig in Abrede stelle — wenn die Bündnißverträge in Frage gestellt werden sollten — daß wir an demselben Tage die alten Zollverträge kündigen. (Lebhafter Beifall.)

Die Generaldiscussion wird geschlossen. Der Präsident zeigt an, daß ein Antrag auf namentliche Abstimmung über den Braun'schen Antrag eingegangen, und diesen zwischen der General- und Specialdiscussion liegenden Moment benutzt der Herr Bundeskanzler, um dem Hause, dessen Mitglieder sich von ihren Sitzen erheben, die allerhöchste Botschaft (d. d. 25. Octbr.) zu verlesen, durch welche derselbe zur Schließung der Session um 3 Uhr im Weißen Saale zusammenzutreten aufgefordert wird.

Das Haus tritt darauf in die Specialdiscussion des Vertrages ein, zu der nach der herrschenden Unruhe und der Ungeduld, mit der die Meldung eines Redners zum Worte aufgenommen wird, nicht die mindeste Neigung vorhanden zu sein scheint.

Zu Art. 1 nimmt der Abg. Waldeck das Wort, um seinen Widerspruch gegen den Braun'schen Antrag, zu dessen Ausdruck er in der Generaldiscussion durch Schluß derselben nicht mehr gelangt war, an dieser Stelle zu motiviren: Wenn irgend einer in diesem Hause beanspruchen kann, über die Schutz- und Trutzbündnisse eine sehr günstige Meinung zu haben, so bin ich es. Ich war der erste, der sie in der Sitzung vom 23. März mit der größten Freude begrüßt und sie dem Grafen Bismarck zur hohen Ehre angerechnet hat, weil sie rücksichtlich der Verbindung mit dem Süden uns das ersetzen, was der alte Bund auf dem Papier hatte, ohne es leisten zu können. Wären wir veranlaßt, unbeschadet der Rechte des Hauses für die Geltung jener Bündisse einzutreten, wir würden sehr gern bereit sein, dies zu thun. Aber ich erinnere Sie an die Resolution in Betreff Luxemburgs, die ich zu meiner großen Freude nicht mit unterschrieben habe, denn ein kläglicheres Fiasko kann nicht gedacht werden, als welches dieses Haus am 1. April gemacht hat. Die Begründung der damaligen Interpellation ließ das Aufgeben Luxemburg's unmöglich erscheinen.

Ich will Niemand tadeln, aber ich will beweisen, was es heißt, wenn ein Haus auswärtige Politik macht, das in der auswärtigen Politik gar nichts zu sagen, gar keinen Etat des auswärtigen Ministeriums festzustellen hat — (sich gegen den Abg. von Vincke-Mörs wendend: Hr. v. Vincke, Sie können Ihre Bemerkungen ganz für sich behalten. Dieselben sind mir vollständig gleichgiltig, aber ich bitte mich nicht zu unterbrechen.) Es ist wohl unerhört. Die Sachlage hat sich nach der ausdrücklichen Mittheilung des Herrn Bundeskanzlers rücksichtlich der Verträge gar nicht geändert. (Widerspruch und Unruhe rechts.) Haben Sie doch wenigstens die Geduld dies anzuhören! Ist es denn so schwer einige Minnten still zu sein? — Der Herr Bundeskanzler hat von keinem einzigen Souverän die leiseste Ahnung, daß er von den Verträgen zurücktreten werde: wenn Sie nun diese Ahnung gehabt haben, warum haben Sie das nicht bei der Vorberathung geltend gemacht und einen Antrag gestellt? Weder vom König von Baiern noch von dem von Würtemberg berechtigt uns irgend etwas anzunehmen, daß sie sich von den Verträgen lossagen sollten und vom Großherzog von Baden wissen wir bereits das Gegentheil. Was sollen uns also diese Phantasmagorien vorgemacht werden, was soll uns diese Einschachtelung der Parteien jener Länder, die wir nicht kennen und die auf willkürlichen Eintheilungen beruhen, worauf manche Leute den Schwerpunkt ihrer Politik stellen? Wenn also von den Fürsten den Verträgen keine Gefahr droht, so kann sie nur von den Volksvertretungen kommen. Aber die badische hat bereits die Zollvereins- wie Allianzverträge genehmigt, und der baierischen brauchen die letzteren gar nicht vorgelegt zu werden, da sie schon durch die Ratification des Königs von Baiern vollständig giltig sind.

Es bliebe also nur ein Druck auf Würtemberg übrig. Die würtembergische Kammer aber hat sich vertagt und wir wissen noch nicht, was sie mit den Verträgen anfangen wird. Unzweifelhaft wird sie dieselben genehmigen, zumal wenn jene anderen angenommen haben. Es wäre also vernünftiger Weise nur auf Baiern ein Druck auszuüben, er wäre aber ein völlig müßiger,

denn nach der bairischen Verfassung würde, wenn der Reichsrath ablehnen sollte, die Annahme durch die Vereinigung beider Kammern unzweifelhaft erfolgen. Der 1. Theil des Braunschen Antrages könnte sich nur auf Würtemberg beziehen und diesem die Pistole auf die Brust setzen, aber eine ungeladene, denn dies Haus kann sie nicht laden, sondern der Bundeskanzler, der König von Preußen, der die Bündnisse geschlossen hat. Aber diese Würtemberger gerade zu halten, wenn sie absolut aus dem Zollverein heraus wollen, ist gewiß nicht der Würde des Hauses angemessen. Um den Zollvereinsvertrag aber handelt es sich hier, er soll angenommen und befestigt werden, das wird er aber nicht durch eine unberechtigte Drohung gegen den bairischen Reichsrath, die vielleicht — ich glaube es gerade nicht — schädliche Folgen haben könnte. Der Antrag ist aber überflüssig, er verfehlt sein Ziel in Ansehung Baierns ganz und gar, weil dort die Genehmigung weder des Reichsrathes noch des Abgeordnetenhauses erfordert wird. Herr Miquel vindicirte dem Antrage Braun's eine juristische Bedeutung; wir knüpfen, sagt er, juristisch die Existenz des Zollvereins an die Gemeinsamkeit der Wehrkraft; zugleich wirft er anderen vor: ihr trennt das Juristenthum und den gesunden Menschenverstand, und er glaubt, daß der gesunde Menschenverstand auf der Seite jenes Antrages stehe. Eine solche Trennung habe ich niemals zugelassen.

Der Antrag ist auch nicht gegen den gesunden Menschenverstand, vielmehr seine Tendenz zu billigen; aber bei geschäftsmäßigen Aussprüchen des Hauses ist auch ihre formelle Seite zu überlegen. Durch die Aufstellung einer Bedingung geben Sie keine unbedingte Ratification und nur eine solche ist von Ihnen verlangt worden. Was Sie etwa erreichen wollen, drückt der zweite Theil des Braunschen Antrages aus und den haben wir adoptirt. Eine stolzere, kräftigere Erklärung können Sie den etwaigen Dissidenten des Zollvertrags im Süden gegenüber nicht aussprechen.

Darauf wird Art. 1 des Vertrages genehmigt, desgleichen alle folgenden bis zu Art. 29.

Abg. v. Mallinckrodt (persönlich): An das Schlagwort „die Ultramontanen" bin ich gewöhnt, aber hier ist die Verdächtigung einer Hinneigung zu Frankreich ausgesprochen. Ich bin ein so guter deutscher Patriot wie Einer im Hause und glaube, daß mit solchen Verdächtigungen kein guter Ton hier einreißen würde. — Abg. Miquel versichert, daß er den Vorredner nicht habe verdächtigen, sondern nur die unwiderlegliche Thatsache aussprechen wollen, daß die geäußerten Grundsätze zusammenträfen mit denen des Haupt-Organs der Ultramontanen in der süddeutschen Presse, welches offen aufgefordert habe mit Frankreich zu gehen. — Abg. v. Mallinckrodt verwahrt die „Ultramontanen" gegen diese Identification.

Bei der Abstimmung wird die Nr. 1 des Francke'schen Antrages mit überwiegender Majorität abgelehnt, darauf der des Abg. Dr. Braun in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 26 Stimmen genehmigt. (Bei der großen Unruhe im Hause können wir als mit Nein stimmend nur folgende Abgg. bezeichnen: Bock, Duncker, Francke, Fühling, Götz, Hänel, Hagen, v. Hoverbeck, Jensen, Kantak, v. Kirchmann, Kraus, Löwe, v. Mallinckrodt, Reeder, Richter, Riedel, Runge, Schleiden, Schulze, Waldeck, Wigard, Wiggers-Berlin, (Wiggers-Rostock stimmt für den Braun'schen Antrag), Windthorst. Von der Fortschrittspartei waren viele Mitglieder abwesend, im Ganzen nahmen 203 von 297 Mitgliedern an der Abstimmung Theil.) Damit sind die Nr. 2 des Francke'schen und der Antrag Löwe's erledigt.

Präsident Simson schließt die Verhandlungen des Reichstags mit folgender statistischer Uebersicht. Der Reichstag hat 30 Plena gehalten, die Abtheilungen 23, die Commissionen 45 Sitzungen, aus welchen 10 schriftliche und 3 mündliche Berichte hervorgegangen sind, die im Reichstage ihre Erörterung gefunden. Vorlagen des Bundespräsidiums hat er 20 empfangen (13 Gesetzentwürfe, 5 Conventionen, 1 Zoll- und 1 Handelsvertrag) und erledigt. Von Mitgliedern des Reichstages sind 2 Interpellationen und 6 Anträge ausgegangen; 2 von den letzteren veranlaßten den Reichstag, Gesetzentwürfe anzunehmen, die zunächst an den Kanzler des norddeutschen Bundes zur weitern Veranlassung übersandt sind. Nur 2 Anträge (Hypothekenbanken und die Geschäftsordnung betreffend) mußten zurückgelegt werden, alle übrigen sind im Plenum erledigt. Von 149 Petitionen sind 115 im Plenum besprochen, 22 dem Bundespräsidium überwiesen, 28 durch Gesetzentwürfe als erledigt, 64 als zur Discussion ungeeignet befunden worden.

Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorf (zur Geschäftsordnung): M. H. Beim Schluß der ersten Sitzungsperiode des ersten ordentlichen Reichstages angelangt, dürfen wir auf die Zeit unserer siebenwöchentlichen Berathung mit voller Befriedigung zurückblicken. Bei großer Anstrengung, ich wiederhole es, bei großer Anstrengung ist viel geleistet und es sind abermals große Resultate gewonnen worden. Dabei hat der Bund nicht allein nach Innen, sondern auch nach Außen an Kraft gewonnen und die Grundlagen für Deutschlands einheitliche Entwickelung haben in ihrer Befestigung eine neue Verstärkung erhalten. Wenn auch alles das wesentlich den gemeinsamen Bestrebungen angehört, so müssen wir doch einen großen Theil des Verdienstes der Leitung abtreten, welche die Geschäfte bei großer Umsicht und mit vieler Sicherheit, mit gerechtem Sinn und in kräftiger, würdevoller Haltung durchgeführt hat. (Beifall.) Also dem Herrn Präsidenten unseren besten, von uns Allen empfundenen Dank! (Die Versammlung erhebt sich.) Ich spreche ihn mit der Wärme aus, die aus gemeinsamer, hochachtungsvoller Anerkennung hervorgeht.

Präsident Simson: Ich spreche der hohen Versammlung an meinem Theile meinen bewegten Dank aus für alles das Wohlwollen, welches Sie mir im Laufe meiner ganzen Amtsführung an den Tag gelegt und dem Sie soeben auf den Antrag unseres hochverehrten Herrn Collegen den mich ebenso tiefergreifenden als beschämenden Ausdruck gegeben haben. Ich sage diesen Dank aber noch ganz besonders den Männern, deren collegialische Unterstützung mir in dem Präsidium und in dem Gesammtvorstande des Hauses allezeit mit gleicher Bereitwilligkeit zu Theil geworden ist. Glauben Sie meiner Versicherung, m. H., daß ohne diese Hilfe die Geschäfte ganz sicherlich nicht in der Art hätten erledigt werden können, wie es zu unser aller Befriedigung geschehen ist. — Die Sitzung ist geschlossen.

Schluß 1 Uhr.

Berlin, 26. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen verliehen und zwar: **den rothen Adler-Orden vierter Klasse:** dem fürstlich hohenzollernschen Domainen-Rath Röflinger, dem Bezirks-Thierarzt Joseph Kohler zu Hechingen, dem Dr. H. Oidtmann zu Linnich bei Aachen; **den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:** dem Geschichtsmaler Peters zu Berlin; **das Kreuz der Groß-Komthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern:** dem Staats- und Minister des königl. Hauses, Freiherrn v. Schleinitz; **das Kreuz der Ritter des königl. Haus-Ordens von Hohenzollern:** dem Ober-Amtmann Freiherrn von Franck zu Hechingen; **das allgemeine Ehrenzeichen:** dem Hof-Glasermeister Hirschauer zu Hechingen, dem Hof-Tapezierer Bühler zu Hechingen, dem Stubenmaler Petri zu Köln, dem Lehrer Stoll zu Hechingen, dem Vogt Johann Flach zu Stetten bei Hechingen, dem Vogt Friedrich Eger vom Stein bei Hechingen und dem Vogt Matthäus Heinzelmann zu Höschwag bei Hechingen.

Se. Majestät der König hat dem kaiserlich österreichischen Rittmeister a. D., Kreisdeputirten und Besitzer der Herrschaft Reisicht im Hainau-Goldberger Kreise, Freiherrn Louis v. Senden-Bibran auf Reisicht die Kammerherrn-Würde verliehen; die Kreisrichter Nordhorst, Vogler und Groth in Altona, Cartheuser, Maës, Bachmann, Schwer und Brodersen in Kiel, Brinkmann, Bähr und Rave in Itzehoe, v. Fischer-Benzon und v. Ahlefeld in Schleswig, Callsen, Jasper, Claudius und Detleffsen in Flensburg zu Kreisgerichts-Räthen ernannt; dem Director des theologischen Seminars in Herborn, Kirchen-Rath Dr. Otto, bei der nachgesuchten Entlassung aus diesem Amt, den Charakter als Consistorial-Rath beigelegt; den Director des katholischen Schullehrer-Seminars zu Liebenthal in Schlesien, Lic. Hirschfelder, zum Regierungs- und Schul-Rath ernannt; sowie dem Kreissecretär Kerckhoff in Duisburg bei seiner bevorstehenden Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

[Bekanntmachung.] Das Bundes-Gesetzblatt des norddeutschen Bundes kann durch sämmtliche Post-Anstalten des norddeutschen Bundes und durch das Gesetzsammlungs- und Zeitungs-Debits-Comptoir in Berlin im Wege des Abonnements bezogen werden. Der diesjährige Abonnementspreis wird für die Anzahl von 40 Bogen Text erhoben und ist demgemäß auf 10 Silbergroschen, resp. 35 Kreuzer, festgesetzt. Insofern von dem Bundes-Gesetzblatt bis zum Schlusse dieses Jahres nicht volle 40 Bogen ausgegeben werden, erhalten die betreffenden Abonnenten den, auf die weniger erscheinenden Bogen entfallenden Betrag erstattet. Berlin, den 25. October 1867.

Gesetzsammlungs- und Zeitungs-Debits-Comptoir.

Der Notar Schlippert in Daun ist in den Friedensgerichtsbezirk Ratingen, im Langerichtsbezirk Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kaiserswerth, versetzt worden. — Der Regierungs- und Schul-Rath Lic. Hirschfelder ist der königlichen Regierung in Wiesbaden überwiesen worden.

Berlin, 26. October. [Se. Majestät der König] empfingen gestern auf Schloß Babelsberg die Vorträge des Civil-Cabinets und des Polizeipräsidenten von Berlin sowie die Meldungen des General-Lieutenants von Voigts-Rhetz und des Obersten und Flügel-Adjutanten von Kessel und Prinz Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe. Um 2 Uhr fuhren Se. Majestät der König nach Berlin, wo um 4 Uhr im königlichen Palais der Empfang der Präsidenten des Reichstages und 4½ Uhr ein größeres Diner stattfand. Am Abend beehrten Se. Majestät der König die Vorstellung im Opernhause mit Allerhöchstihrer Gegenwart. — Heute nahmen Se. Majestät der König den Vortrag des General-Adjutanten, General-Majors von Tresckow, und zahlreiche militärische Meldungen an und empfingen in besonderer Audienz den Geheimen Commerzien-Rath Krupp. Um 3 Uhr schlossen Se. Majestät der König in Allerhöchsteigener Person den Reichstag. (St.-A.)

Gewinn-Liste der 4. Klasse 136. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Nach dem Bericht von Engel Nachf., Neue Königsstraße 43, ohne Gewähr.

(Aus dem Berliner Fremden- und Anz.-Blatt.)

Berlin, 26. October.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

1 Haupt-Gewinn von **40,000 Thlr.** auf Nr. 71,072.

2 Gewinne von **5000 Thlr.** auf Nr. 31,391 und 68,429.

4 Gewinne von **2000 Thlr.** auf Nr. 4235. 36,357. 59,842 und 62,241.

38 Gewinne zu **1000 Thlr.** auf Nr. 932. 4044. 7424. 7427. 7744. 10,973. 12,957. 15,845. 16,628. 18,616. 19,835. 23,729. 24,265. 24,374. 27,898. 32,511. 44,484. 47,090. 47,786. 49,474. 49,666. 52,747. 58,077. 66,053. 69,277. 70,876. 75,813. 75,052. 76,120. 78,383. 80,255. 80,838. 81,785. 84,236. 85,983. 86,704. 89,423 und 94,726.

44 Gewinne zu **500 Thlr.** auf Nr. 940. 1148. 3490. 4237. 12,037. 12,266. 13,218. 18,079. 21,667. 22,876. 24,468. 26,582. 27,702. 28,072. 31,093. 31,737. 32,955. 36,400. 38,381. 38,612. 42,375. 44,505. 45,846. 48,129. 48,537. 48,540. 49,320. 59,095. 60,866. 61,577. 62,425. 62,785. 64,617. 67,416. 72,961. 75,298. 78,971. 79,964. 81,596. 85,183. 86,210. 89,001. 89,057 und 90,635.

83 Gewinne zu **200 Thlr.** auf Nr. 650. 3417. 3937. 4865. 7699. 9263. 12,955. 13,310. 13,703. 13,803. 14,190. 16,791. 18,825. 23,308. 23,465. 24,936. 28,078. 28,080. 28,632. 29,824. 29,934. 31,263. 31,748. 33,999. 34,428. 34,921. 35,384. 38,527. 39,861. 39,872. 40,749. 42,518. 42,519. 44,419. 44,749. 49,077. 53,908. 54,216. 55,696. 55,971. 57,506. 58,044. 58,502. 58,804. 61,340. 61,843. 62,649. 64,013. 64,476. 64,740. 65,370. 66,724. 67,306. 67,515. 67,794. 68,017. 68,995. 69,630. 69,771. 70,156. 71,966. 71,983. 72,551. 72,692. 76,331. 77,161. 78,299. 78,304. 79,253. 80,109. 81,232. 81,968. 82,274. 83,078. 83,916. 86,260. 88,687. 89,366. 89,828. 92,086. 93,215. 93,926 und 94,605.

Gewinne zu **70 Thlr.** (Die Gewinne zu **100** Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

203. 45. 53. 86. 303. 20. 52. 430. 43. 95. 96. 588. 94. 602. 27. 51. 66. 775. 86. 805. 57. 929. 54. 1001. 68. 155. 268. 331 (100). 64. 553. 67. 97. 99. 603. 40. 729. 65. 879. 909. 82. 88. 2086. 113. 29. 45. 90. 200. 1. 9 (100). 27. 34. 45. 71. 306. 46. 77. 87. 463. 543. 48. 668 (100). 782 (100). 88 (100). 804. 94. 905. 10. 52 3096. 229. 77. 316. 25. 49. 73. 470. 530. 83. 657. 62. 803. 94. 964. 69 (100). 4154. 204. 25. 42. 55. 311. 15. 18. 82. 484. 607. 34. 799. 877. 92. 93 (100). 918. 51. 64. 71. 5140. 76. 291. 333. 95. 451. 75. 98. 529. 604. 9. 31. 745. 49. 57 (100). 96. 97. 812. 18. 44 (100). 6022. 61. 190. 214. 53. 60. 88. 359 487. 584. 622. 30. 701. 806. 952. 7060. 141. 275. 528. 77. 644. 95. 726. 62. 831. 56. 58 (100). 969. 78. 8040. 114. 21. 23. 32. 85. 93. 210. 37 (100). 49. 66. 88 (100). 92. 471. 85 (100). 558. 627. 83. 736. 37. 54. 914. 42. 9070. 191. 271. 88. 308. 9 (100). 19. 408. 22. 605. 44. 55. 98. 743. 801. 43.

10,039. 171. 98. 508. 44. 625. 45. 85. 837 (100). 46. 77. 11,045. 97. 168. 70. 319. 56 (100). 66. 96. 548. 614. 62 (100). 75. 772. 828. 913. 67. 12,052 (100). 55. 63 (100). 112. 38. 200 (100). 306. 40. 72. 407. 20. 69 (100). 99. 518. 47. 82. 83. 90. 647. 54. 735. 75. 997. 13,083. 198. 207. 320. 57 (100). 446. 86. 90. 511. 26. 765. 828. 37. 81. 963. 14,007. 44. 101. 65. 201. 47. 51. 66. 332. 55. 86 (100). 404. 25. 51. 642. 57 (100). 66. 79 (100). 83. 712. 56, 58. 822. 31. 36. 71. 973 (100). 81 (100). 15,018. 78. 118. 25. 57. 203. 19. 33. 79. 96. 452. 506. 21. 660. 726. 85. 872. 982. 90. 95. 16,090. 264. 93. 330. 39. 45. 73. 445. 56. 593. 670. 712. 29. 46. 80 (100). 92. 891. 908. 46. 79. 17,016. 29. 62. 77. 131. 38. 207. 358. 452. 54. 505. 82. 674. 775. 990. 18,020. 51. 155. 94. 247. 69. 74. 327. 424. 56. 60. 506. 14. 84. 674 (100). 864. 929 (100). 44. 54. 19,102. 5. 29. 274 (100). 84. 315 (100). 43 (100). 60. 74 (100). 568. 610. 45. 52. 74. 714. 818 (100). 37. 967.

20,029. 100. 2. 6. 50. 204. 6. 49. 325. 65. 80. 424. 39. 535. 98. 643. 747. 67. 89. 864. 930. 33. 21,045 (100). 121. 233. 466 80 (100). 578 (100). 613. 70. 91. 747. 50. 69. 88. 842. 66. 96. 22,004. 75. 88. 95. 111. 20. 44. 56. 64. 66. 265. 99. 330. 38. 47. 514. 43. 67. 618. 99. 787 (100). 840. 48. 61. 68. 909 (100). 67. 98. 23,084 (100). 87. 274. 79. 318. 38. 41. 54. 495. 581. 84. 644. 49. 97. 707. 61 841 (100). 44. 59. 65. 72. 904. 40. 57. 70. 24,044. 85. 106. 52. 252. 58. 87 (100). 93. 315. 426. 86. 563. 661. 76. 761. 63. 922. 31. 94. 25,064. 189. 208. 319. 20. 22. 71. 83. 85. 415. 77. 694. 717. 26. 52 (100). 823. 69. 71. 930 (100). 26,033. 54. 79. 184. 206. 11. 67. 321. 88. 452. 72. 601. 26 (100). 739. 50. 921. 24. 48. 67. 27,010. 73. 74. 78. 160. 69. 204. 341 (100). 72. 99. 422 87. 698. 744. 72. 864. 904. 6. 41. 28,152. 87. 91. 222 (100). 59. 73. 80. 333. 89. 424. 64. 81. 87 (100). 722. 25 (100). 36. 81. 882. 909. 35. 83. 29,022. 31. 71. 98. 142. 287. 344. 49 95. 447. 60. 69. 78. 98. 644. 703. 25. 80. 889. 944. 88.

30,005. 144. 75. 79. 267. 96. 302. 34. 44. 479. 554. 620. 30. 730. 32. 89. 967. 81. 31,051. 112. 227. 42. 356. 64. 410. 41. 532. 66. 734. 86. 96. 32,073. 141. 77. 204. 50. 99. 353. 63. 635. 736. 49. 93. 870. 986. 33,006. 17. 105. 67. 309. 46. 53. 54. 63. 76. 404. 17. 573. 608. 46. 77 (100). 95. 765. 828. 43 (100). 60 (100). 919. 34,037. 53. 109. 45. 219. 54. 64. 73. 308 (100). 25. 72. 74. 426. 518. 33. 613. 62. 710. 45. 57. 809. 25. 47. 96. 910. 47. 35,022. 61. 64. 67. 191. 396. 526 (100). 72. 727. 55. 79. 815. 92. 992. 36,039. 90. 163 (100). 303. 30. 98. 570. 619. 21. 88. 720 (100). 99. 868. 925. 37,006. 29. 63. 311. 409. 63. 633. 88. 817. 21. 32. 38. 42. 933. 64. 38,174. 247. 396. 98 (100). 418. 40. 505 (100). 84. 699. 760. 819. 30. 49. 90. 39,004. 55. 133. 61. 66. 382. 413. 78. 517. 77. 89. 655 (100). 69. 86. 769 (100). 805. 54.

40,081. 98. 106. 24. 33. 223. 29. 392. 414. 20. 38. 64. 69 (100). 585. 95. 629. 80 (100). 737. 78. 803 (100). 42. 53. 92. 924. 41,012. 68. 85. 168. 211. 15. 71. 381. 489. 580 (100). 651. 857. 65. 87. 903. 42,005. 150. 224. 32. 35. 341. 72. 522. 64. 675. 705. 41 (100). 848. 43,092. 202. 561. 74. 630. 56 (100). 66. 74. 738. 47. 803 (100). 70. 86 (100). 918. 44,009. 91. 105. 58. 76 (100). 280. 445. 56. 63. 622. 815. 20. 21. 947. 70. 45,053. 110. 31. 251. 64 (100). 65. 352. 89 (100). 91 (100). 482. 638. 51. 72. 710. 17. 45. 59. 62 (100). 46,078. 122 (100). 24. 84. 208. 47. 65. 94. 360. 90. 401. 3. 54. 503. 37. 63. 66. 603. 71. 811. 20. 71. 95. 97. 920. 49. 47,015. 16. 169. 233 (100). 307. 76. 500. 33. 828. 69. 954. 48,210. 55. 341 (100). 42. 48. 77. 419 (100). 72. 542. 75. 98. 636. 93 (100). 708. 23. 63. 801. 38. 83. 927. 31. 57. 69. 70. 74. 83. 88. 93. 49,018. 56. 57. 70. 115. 41. 99. 232. 48. 82. 84. 505. 95. 663. 85. 749. 811. 66. 85. 95.

50,034 (100). 84. 85. 86. 138 (100). 46. 62. 70. 300. 5. 580. 81. 622. 71. 774. 830 (100). 900. 95. 51,005. 24. 63. 69. 78. 82. 164. 86. 372. 477. 532. 91. 610. 31. 34. 42. 61. 718. 52,016. 116. 22. 69. 78. 225. 47. 87. 305. 72. 416. 26. 36 (100). 522. 24. 58. 90. 649. 95. 836. 38. 84. 912. 57. 59. 98. 53,052. 82. 112. 18. 20. 96. 237. 75. 323. 65. 443. 548. 94. 639. 43. 59. 61. 87. 712. 66. 844. 59 (100). 75. 92. 903. 16. 50. 54,071. 87. 90. 118. 46. 51. 79. 228. 56. 350. 91. 404. 515. 31. 32 (100). 719. 31. 32. 45. 96. 841. 94. 933. 78 (100). 82. 55,033. 103. 292. 382. 87. 407. 576. 603. 718. 19. 30. 40. 77. 866. 85. 945. 56,032. 115. 60. 81. 304. 94. 406. 543. 62 (100). 73. 614. 71. 93. 718. 32. 818. 27. 52. 81. 57,130. 55. 88. 292. 308 (100). 43. 58. 83. 441. 535 44. 613. 32. 57. 74. 779. 81. 82. 84. 869. 922. 47. 60. 58,046. 69. 73. 103. 8. 251. 68. 300. 33. 70. 420. 36. 37. 58. 514. 63. 629. 725. 90. 845. 59,005. 19. 57. 75. 119. 251. 343. 85. 460. 93 (100). 522. 47. 625. 76. 828. 908. 21. 65. 95 (100).

60,049. 71. 75. 108. 59. 73. 224. 90. 323. 25. 75. 97. 424. 504. 87. 99. 606. 716. 21. 87. 94. 831. 941. 61,022. 26. 58 (100). 59. 123. 58. 74. 336. 67. 526. 703. 21 (100). 47 (100). 57. 83. 925. 43. 59. 68. 62,014. 88. 107. 233. 42. 43. 57. 83. 89. 315. 59. 443. 85. 549. 611. 66. 709. 20. 64 (100). 94. 855. 70. 74. 90. 959. 80. 63,152. 222 (100). 25. 313. 416. 51 (100). 506. 630. 52. 60. 734. 54. 80. 806. 69. 82. 64,004. 25. 47. 63. 184. 227. 83. 317. 82. 512. 21 (100). 46. 667. 72. 73. 711. 19. 986. 65,032. 50. 75. 90 (100). 92. 112. 65. 222. 378. 402. 23 (100). 96. 539. 89. 659. 98. 863. 78. 97. 940. 47. 66,065. 212. 301. 69. 89. 436. 44. 586. 741. 65. 67. 70. 818. 35. 71. 944. 71. 67,133. 238. 89. 301. 50. 76. 98. 412. 82. 507. 40. 613. 69. 88. 735. 868. 68,035. 46. 59. 184. 248. 361. 93. 405. 547. 67 (100). 79. 714. 17. 42. 827. 70. 72. 933. 46. 69,121. 234. 353. 404. 559. 91. 604. 22. 80. 763 (100). 993.

70,192. 217. 37. 301. 16. 20. 21. 25. 41. 414. 58. 69. 94 (100). 528 (100). 42. 606. 819. 58. 919. 78. 81. 71,057 (100). 63. 141. 65. 205. 92. 348. 93. 95 (100). 491. 546. 79. 92. 610. 27. 54. 91. 753. 91. 901. 72,040. 69. 120 (100). 54. 300. 53. 63. 67. 439. 610. 78. 716. 32. 97. 840. 43. 53. 948 (100). 73,024. 64. 123. 38. 462. 77. 522. 41. 47. 703. 806. 52 (100). 71. 901. 67. 74,019. 42. 46. 96. 106. 302. 3. 81. 446. 51. 75. 99. 627. 749. 54 (100). 85. 89. 962. 69. 75,152. 70. 88. 91. 204. 46. 82. 84. 334. 68. 416. 69. 549. 678 (100). 704. 813. 34. 903. 76,036. 74 (100). 87. 194. 380. 90. 96. 98. 425. 45. 46. 61. 99. 508. 10. 61. 643. 743. 66. 875. 89. 969. 77,016. 156. 222. 59. 71. 75. 335. 48. 476. 585. 87. 643 (100). 734. 62. 64. 90. 833. 41. 64. 999. 78,007. 51. 157. 84. 207. 23. 53. 66. 91. 302. 97. 400. 55. 97. 507. 22. 61 (100). 80. 89 (100). 606. 29. 49. 51. 52. 830. 907 (100). 23. 54. 64. 75. 79,004 (100). 57. 133. 34. 99. 218. 316. 36. 422. 34. 46. 567. 607. 34. 746. 95. 96. 917. 43. 77.

80,001. 107. 80. 306. 24. 45. 54. 70. 422. 27. 84. 515. 51. 77. 91. 648. 92. 725. 32. 35. 71. 831. 40. 917 (100). 81,139. 63. 222. 32 (100). 34. 80. 86. 301. 34. 39. 407. 77. 534. 60. 614. 75. 715. 63. 887. 90. 935. 67. 82,018. 19. 54. 99. 133. 44. 85. 213. 19. 45. 94. 312. 58. 558. 685. 808. 906. 60. 83,039. 40. 48. 276. 564. 626. 52. 61 746. 847. 989. 84,002. 29. 77. 105 (100). 55. 99. 203. 22. 27. 344. 71. 407. 25. 607. 61. 720. 36. 60. 821. 901. 85,016. 64. 129. 57. 227. 301. 67. 427. 35. 519. 60. 625. 712. 73. 888. 986. 87 (100). 86,158. 83. 317. 45. 430. 535. 36. 628. 89. 754. 866. 932. 87,023. 106. 71. 227. 36. 86. 312. 13 421. 32. 45. 91. 565. 74. 92. 609. 18. 43. 721. 813. 970. 84. 88,003. 22. 79. 113. 19. 20. 60. 68. 91. 200. 1. 22. 343. 77. 576. 93. 607. 13. 80. 732. 40. 55. 69. 78. 95. 831. 911. 36. 38. 59. 94. 89,022. 55. 78. 275. 88. 317. 73. 463. 91. 518. 32. 37. 604. 71. 708. 13. 18. 23. 63. 800. 18. 47.

90,225. 53. 59. 67. 75. 98. 327. 37. 57 (100). 97. 413. 65. 529. 37. 84. 674. 814. 91,022. 152. 99. 222. 346. 51. 65. 418. 56. 551. 57. 668. 71 (100). 734. 36. 87. 95. 842. 921. 27. 45. 92,035. 95. 138. 47. 55. 426. 42. 63 (100). 96. 514. 647. 741 (100). 91. 821. 26. 92. 902. 93,028. 149. 213. 25. 28. 94. 381. 469. 98 (100). 510. 50. 628. 34. 87. 881. 925. 94,033. 78 (100). 98. 138. 289. 90. 328. 31. 402. 23. 35. 90. 531. 55. 76. 92. 711. 40. 89. 97. 835. 48.

† **Berlin**, 27. Octbr. [Eindruck der Thronrede und die Bismarck'sche Erklärung. — Preußens Zustimmung zu der Conferenz. — Weitere Maßnahmen gegen Süddeutschland. — Fürst Hohenlohe. — Gerüchte. — Nachträgliche Redaction der Thronrede. — Entgegenkommen Frankreichs. — Die Conservativen über die Situation.] Die Bedeutendheit der Thronrede und die sie erläuternden Ausführungen des Grafen Bismarck haben im Zusammenhange mit den italienischen Ereignissen und der Offensive Frankreichs eine nicht geringe Aufregung in unserer politischen und finanziellen Welt hervorgerufen. Natürliche Folge dieser Bewegung ist eine Anzahl von Gerüchten, die vielleicht nur deshalb erwähnenswerth sind, weil sie die Stimmung der Hauptstadt charakterisiren. Man spricht von der Zustimmung Preußens zu einer bald zusammentretenden Conferenz für die römischen Angelegenheiten, bei welcher Gelegenheit die preußische Regierung nicht unterließ, ihre Sympathien für Italien zu erklären, obwohl sie sich freie Hand für ihre Entschließung vorbehielt. Ferner wird erzählt, daß die Kündigung der alten Zollverträge die Etappe zu weiteren Maßnahmen des Grafen Bismarck gegen die baierische und würtembergische Regierung sein werde; die Hierherkunft des Fürsten Hohenlohe würde nicht einmal einen Aufschub des Kündigungstermins erreichen, wenn die süddeutschen Fürsten sämmtliche Verträge annehmen würden. Endlich will man wissen, daß zwischen Louis Napoleon und Franz Joseph ein Defensiv-Bündniß dem Abschlusse nahe sei, daß ein diplomatischer Specialagent der italienischen Regierung mehrfache Conferenzen mit Herrn v. Bismarck hatte ꝛc. Die letzteren Gerüchte lassen wir auf sich beruhen; die ersteren kommen jedoch unseren Informationen nahe. Ein actives Vorschreiten in den deutschen und italien. Angelegenheiten kann allerdings nach Maßgabe der Umstände erfolgen, wenn auch die Entschließungen bis zur Stunde noch nicht gereift sind. Aber man deutet uns an, daß die Ereignisse dazu drängen könnten und beruft sich auf den Passus der Thronrede über Italien, der in dem Entwurfe gefehlt hat, welcher im Ministerium angenommen wurde. Man glaubt deshalb nicht irre zu gehen, wenn man annimmt, daß dieser Passus als ein späterer Entschluß zu betrachten ist und daß er mit der Schlußredaction der Thronrede im Cabinet des Königs zusammenhängt. Uebrigens wird in unseren Regierungskreisen der Befürchtung entgegen getreten, als ob die Haltung des Grafen Bismarck zur römischen Angelegenheit und consequenter Weise auch zur italienischen Regierung, in Paris eine Verstimmung hervorgerufen hätte und daß die Thronrede geeignet sei, dieselbe zu vermehren. Dem dürfte nicht so sein. Das Cabinet der Tuilerien ist während der jüngsten Tage der Politik des Grafen Bismarck ostensibel entgegengekommen, so zwar, daß sich derselbe nicht gezwungen sah, die Initiative selbst zu ergreifen. Die äußeren und inneren Gründe der napoleonischen Politik wurden uns bei dieser Gelegenheit auseinandergesetzt; ihre Mittheilung würde jedoch hier zu weit führen. Genug, daß man sich im Auswärtigen Amte überzeugt davon hält, daß weder unser Vorschreiten in Süddeutschland, noch unsere Theilnahme an den italienischen Angelegenheiten den Frieden Europas und unsere eigene nationale Entwickelung gefährden werden. Indessen müssen wir doch erwähnen, daß der Passus über Italien in der Thronrede sowohl die Conservativen als die Freiconservativen im Reichstage nicht sonderlich erbaut hat. Die Herren erzählen zwar, daß sich Graf Bismarck bis oben hinauf zugeknöpft hält und den Schlüssel zu den Geheimnissen seiner persönlichen Politik weggelegt hat, um ihn nach zwei oder drei Tagen wieder zur Hand zu nehmen; denn bis dahin müsse sich entschieden haben, ob die Franzosen die Freischaaren angreifen. Die Meinungen sind in conservativen Kreisen darüber getheilt. Obwohl der Telegraph die Entscheidung noch früher bringen kann, ehe diese Zeilen zum Druck gelangen, so müssen wir doch constatiren, daß die Mehrheit der stricten Anhänger der Regierung sich zu der Meinung hinneigt, daß die Franzosen nicht über Civita-Vecchia hinausgehen und daß der Papst die französischen Schiffe erreichen wird, ehe Garibaldi Rom stürmt. Die andere Ansicht jedoch hält die französische Aufrechthaltung der Convention als tief von der Nothwendigkeit geboten und somit die Vernichtung der Freischaaren seitens der französischen Invasionstruppen als unvermeidlich. Was in diesem Falle die italienische Regierung thun würde, darüber macht man sich in den gedachten Kreisen keine präcise Vorstellung. Man sagt nur, daß in einem Kriege zwischen Frankreich und Italien die Stellung Preußens eine sehr schwierige sein würde. Die Majorität führt als maßgebend für die eventuelle Haltung Preußens seine eigene nationale Politik, die herrschende Strömung in ganz Europa und die stets drohende Gefahr einer directen Einmischung Frankreichs in die inneren Angelegenheiten Deutschlands an, die über kurz oder lang zu einem ernsten Conflict führen muß.

[Ueber die Absicht des Kriegsministers v. Roon] vom Amte abzutreten, erfährt die „Berl. Mont.-Ztg." Folgendes aus verläßiger Quelle: Hr. v. Roon fühlt sich durch asthmatische Leiden in hohem Grade angegriffen und hatte, nachdem eine Sommerreise nicht von besonderen Erfolgen begleitet war, bei seiner Rückkehr schon die entschiedene Absicht ausgesprochen, sein Amt niederzulegen. Der König willigte indessen nicht in das Gesuch. Am Donnerstag hat Hr. v. Roon in mündlichem Vortrage dem Könige sein Gesuch erneuert, Se. Maj. jedoch dem Minister in huldvollster Weise anheim gegeben, zunächst einen längeren Urlaub zu nehmen. Der Kriegsminister wird nun wahrschein-

lich auf ein halbes Jahr eine Reise in ein wärmeres Klima antreten, um zunächst nach Kairo und von da bei dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit nach Süddeutschland oder der Schweiz gehen. Der General Poddielski übernimmt die Stellvertretung des Kriegsministers.

[Die Schließung des Reichstags] erfolgte heute Nachmittag 3¼ Uhr durch Se. Majestät den König im Weißen Saale. Die Mitglieder hatten sich zahlreich eingefunden, von der Linken bemerkten wir nur v. Kirchmann und Richter (Hamburg). Die Hofloge blieb leer, in der Diplomatenloge zeigten sich die Vertreter Rußlands (v. Oubril und der Generalbevollmächtigte, General Kutusoff), Dänemarks, Hollands, der Türkei, Brasiliens 2c. Im Saale befanden sich sämmtliche preußische Minister und von der Generalität Feldmarschall v. Wrangel, der Gouverneur von Alvensleben u. A. Der Bundesrath unter Führung des Grafen Bismarck und des Ministers v. Friesen stand links vom Thron, rechts stellten sich die Prinzen Carl, Friedrich Carl, Adalbert, Albrecht und August von Württemberg auf. Prinz Albrecht bezog ihre Reihe und nahm unter den Abgeordneten seinen Platz. Das erste Hoch brachte Präsident Simson auf Se. Majestät den König von Preußen, den Schirmherrn des norddeutschen Bundes, das letzte der sächsische Minister v. Friesen. Der König sprach, wie immer, fest und überall vernehmlich; der Satz, „daß die Gemeinschaft der wirthschaftlichen Interessen die nationale Verpflichtung zu gemeinsamem Schutze derselben zur vertragsmäßigen Voraussetzung hat", wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, auch der Italien betreffende Passus fand hörbare Zustimmung.

[Die Verhältnisse der Jesuiten in der Provinz Posen] sind neuerdings wiederum mehrfach Gegenstand der Erörterung gewesen. Es dürfte jedoch nach der „Zeidl. Corr." die Mittheilung, welche in der Presse hin und wieder aufgetaucht ist, daß eine Aenderung dieser Verhältnisse zur Zeit beschlossen wäre, unbegründet sein.

[Verminderung der Examina.] Wie die „Zeidl. Corr." vernimmt, wird daran gedacht, die Zahl der Examina für die höheren Verwaltungsbeamten auf zwei zu reduciren. Eine ähnliche Einrichtung wird voraussichtlich auch für die richterlichen Beamten demnächst in Aussicht genommen werden.

□ **Aus Nordschleswig**, 24. Oct. [Das Lister Tief.] Das Project, die Insel Röm mit dem Festlande zu verbinden, um eine von Tondern herkommende Eisenbahn hinüberzuführen und so das Lister Tief zum Handelshafen geeignet zu machen, wird von der „Köln. Z." an den Namen des Grafen Adalbert Baudissin geknüpft und ins Lächerliche gezogen. Ihr Grund so zu thun ist offenbar die Sorge, daß die Aufnahme des Projects das Studer Gebiet, welches den Dänen abgetreten werden soll, verkürzen möchte. In Wahrheit ist dieses Project von dem genannten Schriftsteller wohl in die Oeffentlichkeit gezogen worden, aber ursprünglich gehört es dem Amtmann Kjer in Hadersleben. Dieser, der deutsche Candidat bei den Reichstagswahlen vom 12. Februar und 31. August im nördlichsten schleswigschen Wahlkreise, hat einen solchen Vorschlag schon vor zwei bis drei Jahren in Berlin übergeben. Damals abgewiesen, ist er jetzt ermuthigt worden, die Sache wieder aufzunehmen. Die Sache ist lange nicht so phantastisch, wie die „K. Z." sie gern hinstellen möchte, und verdient gewiß die angeordnete gründliche Untersuchung. Das Lister Tief, als ein vortrefflicher eisfreier Hafen, hat längst die Augen der seeerfahrenen praktischen Engländer auf sich gezogen.

Hannover, 25. Octbr. [Die Flüchtlinge.] Wie dem „H. C." mitgetheilt wird, sind von den hannöverschen Flüchtlingen vier aus der Schweiz hierher zurückgekehrt; andere werden folgen, da die Lage derselben täglich unbehaglicher wird. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen werden die Unterstützungen, die ihnen bislang aus Hietzing oder aus anderen Quellen zufließen, nicht lange mehr vorhalten, und es sind einige schon zu dem verzweifelten Entschlusse gekommen, sich zum Schanzenbau in der französischen Festung Belfort anwerben zu lassen. Trotz dieses traurigen Resultates sollen auch noch in jüngster Zeit einige Fälle vorgekommen sein, daß junge Leute aus unserer Provinz sich, um der Militärpflicht in der Heimath zu entgehen, nach der Schweiz begeben und den dortigen Flüchtlingen sich angeschlossen haben.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 26. Oct. „Etendard" schreibt: Die Bildung eines Cabinets Cialdini, an dessen Zustandekommen man gestern Morgen noch zu zweifeln schien, ist jetzt außerordentlich wahrscheinlich. Alle Portefeuilles sind jetzt besetzt mit Ausnahme desjenigen des Innern, dessen Annahme Durando verweigert.

Dasselbe Blatt sagt: Es scheint sicher, daß die päpstlichen Truppen gegen Garibaldi, der bei Monterotondo steht, marschiren werden. Eine wichtige Action hat sich wahrscheinlich in diesem Augenblicke vollzogen. In Folge des Aufstandes sind in Rom 300 Personen verhaftet worden. Mehrere Waffendepots sind entdeckt. Das Panzergeschwader wird Sonntag Abend 6 Uhr in Civita-Vecchia eintreffen.

Die „Patrie" bringt einen von Dréolle gezeichneten Artikel, in welchem es heißt: Die gegenwärtige Unternehmung ist keine neue Expedition nach Rom, sondern eine bewaffnete Vertheidigung der Septemberconvention. Sobald die Ordnung wieder hergestellt und Rom und das päpstliche Gebiet von den Eindringlingen befreit ist, werden unsere Truppen zurückkehren. Dieselbe Politik, welche unsere Truppen nach Italien entsendet, richtet an Europa die Aufforderung, in einer Conferenz über die römische Frage zu beschließen.

Demselben Blatte zufolge sind 5 Transportdampfer mit dem Panzergeschwader von Toulon bereits abgegangen. Andere Transportdampfer sollten im Laufe des Tages folgen. — Die „Patrie" meldet ferner, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Civitavecchia und Rom zerstört war, aber wiederhergestellt sei und deshalb die Beförderungen der päpstlichen Truppen und des Kriegsmaterials leicht von statten gingen. Die gesammte päpstliche Armee sei vor Rom concentrirt. Ein französischer Genie General ist in besonderer Mission dorthin entsandt. Man nimmt an, daß die Garibaldianer in Erwartung von Verstärkungen Monterotondo befestigen werden. Die päpstlichen Truppen haben Befehl erhalten, in der Defensive zu bleiben.

Die „Patrie" enthält endlich ein Telegramm aus Florenz, wonach sich das Ministerium Cialdini mit Ausnahme des Ministers des Innern fest constituirt habe.

Paris, 26. October. Die beiden Kaiser und die Erzherzoge wohnten der heutigen Vorstellung in der komischen Oper bei.

Auf dem Boulevard wurde die 3 % Rente zu 67, 75, italienische Rente zu 44, 30 gehandelt. Die Stimmung war ziemlich fest.

Paris, 26. October. Der Kaiser von Oesterreich war heute mit dem Kaiser Napoleon in St. Germain zur Jagd. Die beiden Erzherzoge besuchten den Landsitz des Baron v. Rothschild Ferrière.

Florenz, 26. October, Nachmittags 3 Uhr. Der „Corriere Italiano" bringt weitere Einzelheiten über das Gefecht, welches gestern bei Monterotondo zwischen den Schaaren Garibaldi's und päpstlichen Zouaven stattgefunden hat und für ersteren siegreich endete. Der Kampf soll ein sehr heißer gewesen sein. Die Päpstlichen waren mit Artillerie versehen. Die Insurgenten sollen, wie man wissen will, an 200 Gefangene gemacht und 3 Geschütze genommen haben. Auf beiden Seiten sind zahlreiche Verluste an Todten und Verwundeten vorgekommen. Die Insurgenten-Anführer Mosto und Solmone sind schwer verwundet. Die Päpstlichen wurden schließlich in die Flucht geschlagen und von den Garibaldianern verfolgt.

Paris, 27. October. Der heutige „Moniteur" schreibt: Der Abgang der Flotte und der Truppen nach Civitavecchia war auf den Wunsch des Königs Victor Emanuel bis zum gestrigen Abend aufgeschoben worden; da jedoch noch immer kein neues Ministerium in Florenz gebildet ist und die revolutionären Schaaren fortfahren in die päpstlichen Staaten einzudringen, und Gefahren für Rom selbst befürchten lassen, so hat die französische Regierung die beschlossene Occupation nicht länger vertagen dürfen und ließ der Kaiser von seinem Beschlusse in Florenz Mittheilung machen. Diese Maßnahme hat keinen aggressiven Charakter gegen Italien. Beide Länder sind in gleicher Weise bei dem Triumphe der Ordnung und Gleichheit interessirt. Die revolutionären Angriffe, welche auf Rom versucht werden, sind weiter nichts als eine Verletzung des öffentlichen Rechtes und der bestehenden Verträge. Die italienische Nation und ihr Souverän können über diese Ereignisse keine andere Meinung haben als die unsrige, und wir bewahren die Hoffnung, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die beide Völker vereinigen, nicht werden gestört werden.

Paris, 27. Oct. In seiner Rede bei dem Banquet der Ausstellungs-Commissionen sprach der Staatsminister Rouher von den schnellen Fortschritten der Industrie und Kunst und bemerkte, daß deren Entwickelung stets durch die Anarchie des Krieges aufgehalten werde. Trotzdem wäre es eine Illusion, wenn man glaube die Menschheit von den Uebeln des Krieges ganz befreien zu können. Man müsse sich darauf beschränken, die Uebel des Krieges zu vermindern. Die Aufgabe der Regierenden sei die Erhaltung des Friedens unter den Nationen. Die Tagesereignisse schienen diesen Worten ein Dementi zu ertheilen. Fürchte man doch sogar, daß eine benachbarte Nation die schwere Verantwortlichkeit eines Krieges mit Frankreich auf sich nehmen könnte. Diese Besorgniß ist, wie ich glaube, fügte Rouher hinzu, unbegründet. Der einzige Zweck der von dem Kaiser gefaßten Entschließungen ist, dem ordnungswidrigen Vorgehen von revolutionären Persönlichkeiten Einhalt zu thun, die ohne jedes Mandat sind und es wagen, das von der gesetzmäßigen Macht des Landes beschworene Wort zu verletzen. Die italienische Nation und ihr Souverän wissen, daß die verblendeten Anarchisten ebensowohl Florenz als Rom und die Existenz des monarchischen Italiens nicht weniger wie die der päpstlichen Staaten bedrohen.

Was mich betrifft, so habe ich Vertrauen in die Besonnenheit dieses Volkes, dem wir so zahlreiche Beweise unserer Sympathie gegeben haben. Es wird sich gewiß nicht durch die bösen Leidenschaften in's Schlepptau nehmen lassen. Die Feuerprobe, welche wir jetzt durchmachen, wird nur zur Befestigung des Friedens beitragen, indem gleichzeitig die ungeregelten und ruhestörenden Leidenschaften, denen man nicht ohne Schande und große Gefahr die Interessen Europas und der Civilisation überlassen könnte, zurückgedämmt werden.

„Wir Alle — so schloß er — die wir an dem Wettstreit der internationalen Ausstellung betheiligt sind, unterstützen mit unsern Wünschen, unsern Anstrengungen und unserm loyalen Einfluß jene verständige Lehren, welche die Kraft der Nation nur als Rüstung zur Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit gebrauchen wollen. Lassen Sie uns, Jeden in seiner Sphäre, jene großen friedlichen Strömungen begünstigen, welche der menschlichen Thätigkeit Gedeihen und Reichthum zusichern und jene großen, durch göttlichen Willen in das menschliche Herz eingeschriebenen Prinzipien der guten Eintracht Früchte treiben lassen. Ich trinke auf die Gesundheit der fremden, mit Frankreich verbündeten Souveräne und Staatsoberhäupter.

Paris, 27. Oct. „Etendard" enthält folgende Nachrichten: Die Flotte ist erst gestern Abend 8 Uhr in See gegangen und kann am Montag Morgen in Civitavecchia eintreffen. Die Ausschiffung der Truppen kann am Dinstag erfolgen. Garibaldische Banden überschreiten fortgesetzt ohne Behinderung die päpstliche Grenze. Seit 3 Tagen giebt es keine Regierung mehr in Italien. Die revolutionären Comite's sind allein in Thätigkeit geblieben.

Das hier circulirende Gerücht, König Victor Emanuel habe abgedankt, ist unbegründet.

„Patrie" meldet: Heute Vormittag hat in Saint-Cloud Minister- und Geheimrathsconseil stattgefunden. Die Kaiserin wohnte demselben bei. General Cialdini, meldet dasselbe Blatt, hat erst gestern Abend seine Demission gegeben. Auf die Nachricht, Cialdini habe im Laufe des gestrigen Tages einige Zustimmungserklärungen erhalten und hoffe, ein Cabinet zu Stande zu bringen, war, wie der „Moniteur" anzeigt, die nach Toulon gesandte Ordre gestern verzögert worden, und die Verbindung zwischen dem Lande und den Transportschiffen vor Toulon wurde daher gestern noch tagüber aufrecht gehalten. Des Abends aber wurde die Verbindung abgebrochen und die Flotte segelte definitiv ab.

Ein Florentiner Telegramm desselben Journals meldet: König Victor Emanuel hat den General Menabrea berufen, um ein Ministerium zu bilden. Es ist aber wenig Hoffnung vorhanden, daß der General diese Aufgabe schleunig wird erfüllen können. Eine andere Depesche, datirt aus Florenz von heute Morgen 10 Uhr, meldet: Das Gerücht will wissen, Prinz Humbert werde das Generalcommando über die italienische Armee erhalten. Es war ferner von einer Proclamation die Rede, welche der König an die an der Grenze stationirten römischen Truppen richten werde, um denselben anzuzeigen, daß der Prinz Humbert sich an die Spitze der Armee stelle, um die Rechte der Monarchie zu vertheidigen. Alle diese Gerüchte verbreiteten sich in Florenz im Augenblick, als daselbst die Nachricht von der Abfahrt der französischen Flotte eintraf.

Marquis Pepoli ist, der „Patrie" zufolge, gestern in Paris eingetroffen und hatte noch im Laufe des gestrigen Tages mit mehreren Ministern Besprechungen.

„France" meldet: Die französische Flotte in Cherbourg hat Ordre erhalten, sich auf das erste Signal zum Auslaufen bereit zu halten.

„Temps" will wissen, die italienische Regierung habe für den Augenblick nicht die Absicht, sich der französischen Intervention zu widersetzen. Dasselbe Blatt behauptet, die französischen Truppen würden nicht sofort ausgeschifft werden.

Paris, 27. October, Abends. „Havas" meldet aus Toulon von heute: Die Brigade Pottier (Linienregimenter 42 und 87 Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Train) ist auf dem zweiten Geschwader eingeschifft und segelt heute Abend ab. (Wolff's T. B.)

Rom, 26. October. (Ueber Paris.) Gestern hat eine Schaar Garibaldianer, welche eben die Grenze überschritten, einen Angriff auf Bagnorea versucht, wurde jedoch von der Garnison in die Flucht geschlagen. Garibaldi steht noch immer mit 4000—5000 Mann vor Monterotondo, welches von 2 Compagnien der Legion von Antibes und einer Abtheilung von etwa 100 päpstlichen Gendarmen vertheidigt wird. Die Truppen des heiligen Stuhles haben zwei Angriffe trotz der bedeutend numerischen Ueberlegenheit der Insurgenten siegreich zurückgeschlagen. Heute, am 26., um 2 Uhr Nachmittags, ist eine päpstliche Colonne von 1000 Mann aus Rom ausmarschirt, um die Truppen in Monterotondo zu verstärken.

Rom, 26. Octbr. (Ueber Paris.) Der Papst hat mit Rücksicht auf die gegenwärtige durch die revolutionäre Bewegung hervorgerufene Lage des Patrimoniums der Kirche eine Encyclica an alle Bischöfe der Welt erlassen. Die Encyclica bespricht auch die unangenehme Lage der polnischen Kirche und fordert zu öffentlichen Gebeten auf.

Gestern hat die römische Polizei bei Nachforschungen in einem Hause Widerstand gefunden. Bei der darauf erfolgten Erstürmung wurden 15 Garibaldianer getödtet und 36 gefangen genommen; nur zwei von ihnen waren Römer aus sehr niederem Stande. Eine große Anzahl von Waffen und Munition wurde mit Beschlag belegt; die Stadt ist ruhig.

Turin, 26. Octbr. (Ueber Paris.) Gestern Abend hat hier eine große Demonstration zu Gunsten der nationalen Bewegung stattgefunden, bei welcher Gelegenheit dem Präfecten eine Adresse an den König überreicht wurde.

Florenz, 26. October. General Cialdini hat seine Entlassung als Conseilspräsident eingereicht. Es ist stark von dem Wiedereintritt Rattazzi's die Rede.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten soll General Garibaldi bei Monterotondo und Torretta neue Siege errungen haben und sich gegenwärtig nahe den Mauern Roms befinden. — „Diritto" meldet, daß die französische Flotte morgen die Truppen in Civitavecchia ausschiffen werde.

Florenz, 27. October. (Ueber Paris.) General Menabrea hat den Auftrag erhalten ein neues Ministerium zu bilden.

London, 27. Octbr. Der „Observer" bestätigt, daß Lord Stanley dem britischen Botschafter in Paris, Lord Lyons, die Instruction hat zugehen lassen, der französischen Regierung mitzutheilen, daß in England die große Majorität die Occupation Roms durch französische Truppen schmerzlich bedauern würde.

Nach demselben Blatte wird die Königin Victoria für dem kommenden Winter die bisherige Zurückgezogenheit aufgeben und einen glänzenden Hof halten.

Florenz, 27. Oct. Das Ministerium Menabrea ist gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt; Menabrea Präsidium und Aeußeres; Gualtiera das Innere; Bertoleviale Krieg; Cantelle Arbeiten; Cambray-Digny die Finanzen, Mani die Justiz. Eine Proclamation des Königs mißbilligt die Expediiton der Freiwilltgen gegen den Kirchenstaat und verheißt die gemeinsame Regelung der römischen Frage durch Italien und Frankreich. (Wolff's T. B.)

Berlin, 27. Oct., Abends. Fürst Hohenlohe ist heute Mittags mit mehreren Begleitern im baierschen Salonwagen hier eingetroffen und vom baierschen Gesandtschaftspersonale und dem Herzoge von Ratibor, bei welchem er Wohnung nimmt, empfangen worden. Hohenlohe will schon morgen nach München zurückkehren, weshalb der Salonwagen hier wartet. (Wolffs T. B.)

München, 26. Oct. Der von der Kammer der Reichsräthe, wie schon gemeldet, angenommene Antrag des Fürsten Loewenstein lautet vollständig wie folgt:

In Erwägung, daß die Kammer der Reichsräthe stets bereit ist, der Erhaltung des Zollvereins die nöthigen Opfer zu bringen, sobald diese nur im Gebiete der materiellen Interessen liegen und nicht die Selbstständigkeit Baierns gefährden, giebt sie ihre Zustimmung zu den neuen Zollvereinsverträgen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das Recht der Zustimmung oder der Ablehnung der Beschlüsse des Bundesraths und des Parlaments der Krone Baierns gewährt werde.

Stuttgart, 26. October. Die bürgerlichen Collegien der Stadt haben eine Adresse an die Ständekammer beschlossen, worin letztere um die Genehmigung der Zollverträge gebeten wird. Gleichzeitig haben die Collegien die Bürgerschaft zu einer morgen stattfindenden Versammlung eingeladen, damit dieselbe ihrer Willensmeinung einen energischen Ausdruck gebe.

Stuttgart, 27. Octbr. Eine sehr zahlreich besuchte Bürger-Versammlung beschloß einstimmig, die Stände-Versammlung zur Annahme des Schutz- und Trutzbündnisses mit Preußen und des Zollvereinsvertrages aufzufordern.

Petersburg, 27. October Nach amtlichem Ausweise ergiebt das erste Halbjahr des laufenden Jahres gegen die entsprechende Periode des vergangenen Jahres ein Mehr von 3½ Millionen Rubel an Zolleinnahmen und von 4 Millionen an Accise-Einnahmen. Der Export hat sich in den letzten vier Jahren, also im Vergleich zum Jahre 1662, um 60 Millionen Rubel vermehrt. Für Eisenbahnbauten hat der Staat 113 Millionen verausgabt. Die Regierung hat erklärt, daß sie vor 1869 keine neue Concession zu Eisenbahnen unter Staatsgarantie ertheilen wird.

Belgrad, 26. Obtbr. Die Skuptschina in Krajujevatz ist heute geschlossen. Der Fürst wird Montag hier erwartet.

Konstantinopel, 26. Octbr. Der englische Gesandte Elliot hatte heute beim Sultan seine Antrittsaudienz. Derselbe stattete darauf den Ministern Besuche ab.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. October. Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Joseph von Sulkowski, aus Schloß Reisen.

Gestohlen wurde: 6 Paar sächsische Militärhosen. Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe 1 kupfernes Brunnenrohr. 1 noch neuer Ueberzieher von schwarzem Düffel. Mehlgasse 3 1 Paar goldene Ohrringe mit Granaten, 1 silberne Scheere, 1 silberne Nadelbüchse und 1 Einziehnadel. Neuschestraße Nr. 14, par terre, 20—22 Ellen weiße Leinwand. Am Ringe in der Nähe des Denkmals Friedrich Wilhelms des Dritten, 1 grüner Viertelkorb mit 4 Metzen Kartoffeln, 1 grauer Leinwandsack, 1 graues Tragetuch, eine Flasche und 1 Silbergroschenbrot. Neue Sandstraße 17 6 neue braue Filzhüte (im Futter der Name Brosig). Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe eine Reisetasche, auf der einen Seite von braunem Leder, auf der anderen gestickt mit bunten Blumen. In derselben befanden sich 1½ Gros Fingerhüte, 1 Dutzend Doppelglasperlen-Halsbänder und 3 Dutzend gewöhnliche Glasperlen-Halsbänder. Tauenzienplatz, aus Kaschners Hotel garni, 1 dunkelblauer Ueberzieher von Düffel mit Seidentaschen, auf dessen innerer Seite in Golddruck Galle, Schneidermeister, aufgenäht war.

Zurückgelassen wurde: In einer Droschke 1 dunkelgrüner Regenschirm.

Verloren ging: 1 Bier-Conto-Buch; 1 Sparkassenbuch über 60 Thlr.

Gefunden wurde: Eine Wanne mit Deckel und 7 Stück Butterlappen.

[Selbstmord.] Am 25. d. M., Abends, machte ein hiesiger Packträger seinem Leben durch Erhängen in seiner auf der Goldenen Radegasse belegenen Wohnung ein Ende.

[Auffinden einer Kindesleiche.] Am 26. d. Mts., Vormittags,
wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes aus dem Stadtgraben in der
Nähe des Stadtgerichts-Gebäudes, ans Land gezogen. — Der Körper war
mit einer bunten Schürze umhüllt und mit den Bändern derselben auf einem
Stück Brett befestigt. (Fremdenbl.)

[Ueber den von der Bresl. Ztg. bereits erwähnten Eisen-
bahn-Unfall bei Trachenberg] bringt eine Correspondenz aus Rawicz
vom 25. October in der „Posener Zeitung" folgendes Nähere: „Der Extrazug
Nr. 52, welcher am 22. October 2 Uhr Nachmittags von Breslau ab-
gelassen worden war, ist vor Trachenberg aus dem Geleise gegangen. Die
Ursache hiervon ist zur Zeit noch nicht vollständig aufgeklärt. Die angerichte-
ten Verwüstungen bieten ein merkwürdiges Bild von der Kraft des Dampfes
dar, und lockte der ungewöhnliche Anblick auch Bewohner aus ferner liegen-
den Ortschaften auf die Unglücksstätte herbei. Das Wärterhäuschen,
welches massiv erbaut war, ist total demolirt. Selbst das Mobiliar darin ist
in seinen einzelnen Stücken kaum erkennbar. Ohne Zweifel wäre die Familie
des Bahnwärters verloren gewesen, wenn sie sich zur Zeit des Unfalls in der
Wohnung befunden hätte. Merkwürdiger Weise aber war die Familie, die
sonst um diese Zeit in der Regel in Gesellschaft von Bekannten den Kaffee
in der Stube einzunehmen pflegt, nicht anwesend und dadurch der augenschein-
lichsten Gefahr entgangen. Die Demolirung des Wärterhäuschens ist durch
den Packwagen herbeigeführt worden, welcher mit furchtbarer Vehemenz über
einen Kohlenwagen hinweg an dasselbe geschleudert wurde. Die Schienen des
einen Stranges sammt den darunter befindlichen Eichenschwellen sind wie weg-
gefegt. Von den einzelnen Wagen sind 8 mehr oder minder stark mitgenom-
men, 3 aber vollständig zertrümmert. Zwei von letzteren, die aus Holz er-
baut und mit Kohlen geladen waren, sind in Spähne verwandelt, während

der dritte Wagen, aus Eisen erbaut und mit Coaks befrachtet, eine unförmliche Gestalt erhalten hat. Fast sämmtliche Wagen haben die Puffer eingebüßt. Die beiden Locomotiven, welche den Zug geführt haben, sind stark beschädigt; ob völlig unbrauchbar, ist noch nicht festgestellt. Dagegen ist glücklicher Weise kein Mensch dabei umgekommen oder erheblich verletzt worden. Ein Schaffner wurde von seinem Sitze heruntergeschleudert und völlig von Coaks überschüttet. Mit Noth hat er sich hervorzuarbeiten vermocht und nur bei dieser Affaire seine Kopfbedeckung eingebüßt, die man bis jetzt noch nicht hat auffinden können. Der Heizer Guder, dessen schon im ersten Bericht Erwähnung geschehen ist, hat auf der Locomotive so lange ausgehalten, bis Ziegelsteine und Kohlen, von denen er sich von allen Seiten bedrängt sah, ihn zwangen, durch einen jähen Sprung sein Heil zu versuchen. Der Locomotivführer, dessen Geistesgegenwart wir schon hervorgehoben haben, heißt Koch. — Gestern wurde die ganze Nacht und heut den ganzen Tag ununterbrochen daran gearbeitet, die Bahn wieder frei zu machen. Da diese Arbeit selbst zur Nachtzeit nicht eingestellt wird, so dürfte es wohl gelingen, morgen den Verkehr wieder herzustellen. Die Beförderung von Personen und Poststücken geschieht vorläufig noch in der bereits beschriebenen Weise, so daß selbstverständlich die Züge um ein weniges später als gewöhnlich eintreffen. Dagegen ruht der Gütertransport gänzlich. Die Hauptstationen, wie Breslau, Posen, Stettin sind demzufolge angewiesen worden, Güter vorläufig nicht zu verladen, sofern sie nämlich die in Rede stehende Bahnstrecke passiren müßten."

Görlitz, 25. October. [Unterführung der Eisenbahn. — Eisenbahnanlagen. — Schul-Deputation. — Wahlen.] Die Stadtverordneten-Versammlung verhandelte heute zum ersten Male auf Grund der gedruckten Vorlagen für die Tagesordnung, die, wie der Magistrat neulich versprochen hatte, nun aus dem Stadium der Promessen in die Wirklichkeit getreten sind, nur 8 Tage später, als angekündigt. Bei den Verhandlungen über zwei wichtige Vorlagen stellte sich sofort ein neuer, oder vielmehr alter Mangel heraus; es fehlt nämlich an einem Plane der Stadt in dem Sitzungssaale. Durch ein Versehen waren die den Magistratsanträgen beigelegten Situationszeichnungen nicht mit in die Sitzung gebracht und bald stellte sich heraus, daß die Majorität der Versammlung gar keine Kenntniß davon hatte, wo „die auf dem Bebauungsplane zwischen den Plätzen B u. C bezeichnete Stelle" zu suchen wäre. Das gab Anlaß zu dem Beschlusse, für die 60 Stadtverordneten den in der nächsten Zeit erscheinenden, auf amtlichen Grundlagen beruhenden Plan von Görlitz von M. v. Wittenburg anzuschaffen. Für die vom Magistrat nothwendig erachtete Unterführung der Eisenbahn zwischen der Salomons- und Krölsstraße, welche außer der Unterführung an der Jacobsstraße und auf der Brautwiese eine Verbindung mit dem projectirten neuen Stadttheile jenseits der Eisenbahn und den gleichfalls auf der anderen Seite der Bahn gelegenen preußischen und sächsischen Güterschuppen herstellen soll, waren zuerst geringe Sympathien in der Versammlung vorhanden. Eine Ausgabe von fast 35,000 Thlr. für eine Unterführung, die wenigstens in der allernächsten Zeit noch entbehrt werden könnte, und von der nicht wenige meinten, daß sie eigentlich Sache der Bahn-Verwaltung wäre, galt Vielen bei der nicht übermäßig rosigen Finanzlage der Commune für bedenklich; auch waren wegen der Breite der Unterführung und der nothwendigen Erleuchtung derselben schon in der Commission Bedenken angeregt. In Folge der Erklärungen vom Magistratstische, welche der Bürgermeister Hortzschansky und der Oberbürgermeister Richtsteig abgaben, und der Befürwortung des Projects durch den Stadtv. Küstner, den Urheber des neuen Stadtbebauungsplans, und den Bau-Inspector Hoffmann, wurde jedoch der Beschluß gefaßt, den Magistrat zu ermächtigen, daß er wegen der Anlegung der bezeichneten Unterführung mit der Eisenbahn-Verwaltung in Unterhandlungen trete. Die Vorlagen über die Ausführung sollen dann sobald als möglich der Stadtverordneten-Versammlung mit genauen Kostenanschlägen zugehen. Für diesen Beschluß, der principiell die Nothwendigkeit einer dritten Unterführung auf Kosten der Commune zugiebt, war der Hinweis darauf ausschlaggebend, daß die Ausführung der projectirten Unterführung nach Beendigung der großartigen Aenderungen, welche jetzt auf dem Bahnhofsterrain vorgenommen werden, eine bei Weitem kostspieligere Arbeit werden würde, da dann (jedenfalls auf Kosten der Commune) 26 Geleise gestützt werden müßten. Daß auf die Dauer die beiden von den Eisenbahnen angelegten Unterführungen am Ausgange der Jacobstraße und an der Brautwiese nicht ausreichen werden, um den Verkehr zwischen der Stadt und dem neuen Stadttheile herzustellen, gilt für unzweifelhaft, und ebenso erkannte man allgemein an, daß zwischen den fast eine Achtelmeile entfernten Unterführungen noch eine dritte Verbindung nothwendig ist. Wäre der Bebauungsplan statt jetzt, schon vor sechs Jahren, wie es die Stadtverordneten wollten, entworfen und von der Regierung genehmigt, so wäre die Bahn-Verwaltung verpflichtet gewesen, zwischen allen als öffentliche Straßen anerkannten Wegen eine Ueber- oder Unterführung herzustellen, aber das läßt sich nicht mehr ändern. — Von der Zittauer Chaussee soll nach dem für die Eisenbahnhofsanlagen entworfenen Plane nach der Staatsgüterstation des Bahnhofs ein 48 Fuß breiter Weg angelegt werden. Die Commune, welcher das dazu zu verwendende Terrain gehört, wollte dazu 30 Fuß breit das Terrain hergeben, die Bahn-Verwaltung die fehlenden 18 Fuß erwerben. Nach einem Rescript des Handelsministers hält aber der Handelsminister den Weg für nicht dringend nothwendig und will denselben nur dann anlegen lassen, wenn die Commune das ganze Terrain unentgeltlich abtritt. Die städtischen Behörden sind darauf eingegangen und haben die geforderten 64½ Quadratruthen Terrain abzutreten beschlossen. — Bis jetzt waren in der Schul-Deputation zuwider der ausdrücklichen Bestimmung eines älteren Regierungs-Rescripts nur drei Mitglieder der Stadtverordneten-Versammluug neben vier Mitgliedern des Magistrats vertreten. Von Seiten des Magistrats ist jetzt auf diese unrichtige Zusammensetzung hingewiesen und die Stadtverordneten-Versammlung wählte deshalb heute als viertes Mitglied der Schul-Deputation den Stadtverordneten Buchhändler Sattig. — Die Wahlen zum Abgeordnetenhause machen diesmal mehr Vorarbeiten als früher nothwendig, weil die Zahl der Wähler außerordentlich gestiegen ist. Bei den diesmaligen Wahlen sind statt ungefähr 6000 nahe an 7000 Personen zur Theilnahme berechtigt. Das ist für ein einziges Jahr eine rapide Zunahme, die in dem Zuwachs der Bevölkerung allein kaum ihre Erklärung findet. Betreffs des Ausfalls der Wahlen in der Stadt hegt man keinen Zweifel, da die drei alten Abgeordneten als Candidaten aufgestellt sind. Die Mittheilung, daß Herr v. Carlowitz dem Wahlcomite seinen definitiven Entschluß mitgetheilt hätte, eine auf ihn fallende Wahl nicht anzunehmen, ist glücklicherweise nicht richtig.

⊙ Waldenburg, 25. Octbr. [Lehrersache. — Gewerbe-Verein.] Auch von Lehrern hiesigen Kreises ist die Petition an Se. Maj. den König, welche nicht blos eine zeitgemäße Dotirung der activen, sondern auch die Regelung der Pensionsverhältnisse der emeritirten Lehrer, sowie der Lehrerwittwen zum Gegenstande ihre Darstellung gemacht hat, mit, wie wir hören, 59 Unterschriften schon Ausgangs vorigen Monats an die Berliner Lehrer zur weiteren Beförderung abgegangen. — In gestriger Gewerbevereinssitzung erfolgte zuerst eine Mittheilung einer Zuschrift des Central-Gewerbevereins zu Breslau, welche eröffnete, daß die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule bei der Ausstellung der Zeichnungen schlesischer Sonntagsschulen in Anbetracht ihrer Leistungen im freien Hand- und Linealzeichnen, sowie in Anbetracht der Wahl guter und systematisch geordneter und fortschreitender Vorlegeblätter in erster Reihe prämiirt werden konnte. Als Prämien sollen der Schule in nächster Zeit 6 Gypsmodelle und ein Werk über Mühlenbaukunde mit prachtvollen in diese einschlagende Zeichnungen zugesandt werden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die alten Vorstandsmitglieder.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 26. Oct. 10 U. Ab.	334,86	+6,0	SO. 0.	Heiter.
27. Oct. 6 U. Mrg.	333,29	+3,1	SO. 1.	Heiter.
2 U. Nachm.	331,71	+10,8	SW. 2.	Sonnenblicke.
10 U. Abds.	329,81	+7,0	S. 2.	Heiter.
28. Oct. 6 U. Mrg.	327,56	+5,8	S. 2.	Fast heiter.

Breslau, 28. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 6 Z. U.-P. 1 F. 8 Z.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 26. October, Nachmittags 3 Uhr. Schluß fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94¼ gemeldet. — Schluß-Course: 3proc. Rente 67, 30—67, 20—67, 70. Italien. 5proc. Rente 44, 70. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Actien 475, 00. Credit-Mobil.-Actien 185, 00. Lombard. Eisenbahn-Actien 357, 50. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 326, 25. 6% Vereinigte Staats-Anlehen pr. 1882 (ungest.) 78¼.

Paris, 27. Oct., Nachm. Auf dem Boulevard wurde die 3proc. Rente bei Abgang der Depesche (1 Uhr Nachm.) zu 67, 10 bis 67, 20 gehandelt. Es herrscht große Aufregung.

Paris, 27. Oct., Abends. Um 3 Uhr Nachmittags wurde auf dem Boulevard die 3proc. Rente zu 67, 20, später zu 67, 25 gehandelt. Italienische Rente 44, 10.

London, 26. October, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 94 3/16. 1% Spanier 30¾. Italien. 5% Rente 43¾. Lombarden 13 15/16. Mexicaner 15. 5% Russen 85¾. Neue Russen 88⅜. Silber 60 3/16. Türkische Anleihe von 1865 31¾. 6% Ver.-St.-Anl. pro 1882 68 15/16.

Die Verbindung mit New-York ist durch Störung der amerikanischen Landleitungen erschwert.

Frankfurt a. M., 26. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß-Course: Wiener Wechsel 95. Finnländische Anleihe —. Neue Finnländische 4½% Pfandbriefe 81¾. 6% Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 74¼. Oesterreich. Bank-Antheile 643. Oesterr. Credit-Actien 162½. Darmstädter Bank-Actien 191. Meininger Credit-Actien —. Oesterr.-Franz. Staatsbahn-Actien 220½. Oesterr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 148⅞. Hessische Ludwigsbahn 124¾. Darmst. Zettelbank 241½. Oesterr. 5% steuerfr. Anleihe 45⅛. 1854er Loose 57½. 1860er Loose 65⅛. 1864er Loose 70¾. Badische Loose 51¼. Kurhessische Loose 53. 5% österr. Anleihe von 1859 58⅝. Oesterreichische National-Anleihe 51¼. 5% Metalliques —. 4½% Metall. —. Baierische Prämien-Anleihe 96¾. Neue Badische Prämien-Anleihe 94⅜. — Sehr flau. Nach Schluß der Börse Credit-Actien 162¼, Staatsbahn 220 angeboten.

Frankfurt a. M., 26. Octbr., Abends. [Effecten-Societät.] Belebt und fest. Amerikaner 74⅛. Credit-Actien 164. 1860er Loose 65¼. Staatsbahn 221.

Frankfurt a. M., 27. Oct., Mittags. [Effecten-Societät.] Sehr flau. Schluß auf Berliner Arbitragekäufe fest. Amerikaner 74. Credit-Actien 163. 1860er Loose 65¼. 1864er Loose 69½. Staatsbahn 220.

Wien, 26. Oct. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 56, 20. National-Anlehen 65, 50. 1860er Loose 81, 20. 1864er Loose 73, 70. Credit-Actien 174, 10. Nordbahn 171, 50. Galizier 208, 75. Böhm. Westbahn 139, —. St.-Eisenb.-Actien-Cert. 233, —. Lombard. Eisenbahn 172, 50. London 124, 90. Paris 49, 60. Hamburg 92, —. Kassenscheine 183, 25. Napoleonsd'or 9, 98½. — Matter, schwankend.

Wien, 26. Oct. [Abendbörse.] Credit-Actien 173, 80. Nordbahn 171, —. 1860er Loose 81, 30. 1864er Loose 73, 70. Staatsbahn 231, —. Galizier 208, 25. Steuerfreies Anlehen —, —. Napoleonsd'or 9, 98½. Anglo-Austria-Bank —, —. Lombarden —, —. Ungarische Creditactien —, —. Unter großer Bewegung behauptet schließend.

Wien, 27. October, Mittags. [Privatverkehr.] Haltung unentschieden. Credit-Actien 175, 50. Staatsbahn 233, 30. 1860er Loose 81, 30. 1864er Loose 74, 10. Galizier 209, 25. Napoleonsd'or 9, 97.

Hamburg, 26. Oct., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterr.-französische Staatsbahn 461½. Italienische Rente 42⅝. Lombarden 337½. — Schluß-Course: Hamburger Staats-Prämien-Anleihe —. National-Anleihe —. Oesterreich. Credit-Actien 68¾. Oesterreich. 1860er Loose 64⅞. Mexicaner —. Vereinsbank 110¼. Norddeutsche Bank 115½. Rhein. Bahn 114. Nordbahn 93¾. Altona-Kiel —. Finnländ. Anleihe —. 1864er Russ. Prämien-Anleihe —. 1866er Russ. Prämien-Anleihe —. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 67⅜. Disconto 2¾ %. — Gedrückt.

Hamburg, 26. Octbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine niedriger. Pr. October 5400 Pfd. netto 180 Bankothaler Br., 179 Gd., pr. October-Nov. 173 Br., 172 Gld. Roggen loco fest, per October 5000 Pfd. Brutto 131 Br., 130 Gd., pr. Oct.-Novbr. 129 Br., 128 Gd. Hafer ruhig. Spiritus stille, zu 29½ angeboten. Rüböl ruhig, loco 24½, pr. October 24½, pr. Mai 25⅛. Kaffee ruhig, aber fest. Zink fest, aber geschäftslos.

Liverpool, 26. Octbr., Mittags. Baumwolle: Mindestens 15,000 Ballen Umsatz. Sehr günstige Stimmung. Middling Amerikanische —. New-Orleans 9¼. Georgia 9. Fair Dhollera 7. Middling fair Dhollerah 6¾. Good middling Dhollerah 6½. Bengal 5¼. Good fair Bengal 6. Fine Bengal —. New fair Oomra 6⅞. Fair Oomra —. Good fair Oomra 7⅛. Pernam 9. Egyptian —. Smyrna 7.

Paris, 26. Octbr., Nachm. Rüböl pr. October 97, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 97, 50, pr. Januar-April 97, 50. Mehl pr. October 87, 00. pr. Novbr.-Dezember 86, 75. Spiritus pr. October 66, 50.

Berlin, 27. Octbr. [Course aus dem heutigen Privatverkehr.] Nach großen Schwankungen bei bedeutenden Umsätzen war der Schluß ziemlich fest. Wir notiren: Franzosen 126¾—6—6¼ bez.; Lombarden 93¼ bis 2¼—2¾ bez.; Galizier 85 bez. u. Gld.; Oberschlesische A. u. C. 194½ bis 4 bez. u. Gld.; Rheinische 114—3¾ bez.; Bergisch-Märkische 140—39½ bez. u. Gld.; Kosel-Oderberger 70½ bez.; Mainzer 123½ Br.; Köln-Mindener 138 etwas bez. u. Br.; Oesterreich. Credit-Actien 70¾—¼—½—¾ bez.; 1860er Loose 65½—¼ bez. u. Gld.; Amerikaner 74⅝—½ bez.; Italiener 43½—⅝ bez.; kurz Wien 81⅝—½ bez. u. Gld.

Berliner Börse vom 26. October 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl. . .	4½	97 bz.
Staats-Anl. von 1859	5	102¼ bz.
dito 1854. 55. 57	4½	97 bz.
dito 1859	4½	97 bz.
dito 1856	4½	97 bz.
dito 1864	4½	97 bz.
dito 1867	4½	97 bz.
dito 1850/52	4	89 B.
dito 1853	4	89 B.
dito 1862	4	89 B.
Staats-Schuldscheine	3½	83⅜ B.
Präm.-Anl. von 1855	3½	115¾ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	96⅞ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	75¾ G.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	75⅝ B.
Pfandbriefe. Posensche	4	— — —
Pfandbriefe. dito	3½	— — —
Pfandbriefe. dito neue . . .	4	85¼ bz.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	83¼ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90¾ B
Rentenbriefe. Pommersche	4	90½ bz
Rentenbriefe. Posensche	4	89⅜ bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	89½ bz.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	92⅝ B.
Rentenbriefe. Sächsische	4	91½ bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	91¼ bz.

Louisd'or 111⅞ G	Oest.Bk. 82 bz.
Goldkr. 9. 9 G	Poln.Bkn. — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	45 B.
dito Nat.-Anl. . .	5	53 bz
dito Lot.-A.v.60	5	65¾ à ½ bz
dito dito 64	—	40¼ bz.
dito 64er Pr.-A.	4	58 G
dito Eisenb.-L.	—	68 bz
ital. neue 5proc. Anl.	5	43½ à 42¾ bz
Russ. Engl. Anl. 1862	5	85¼ bz.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	62½ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	57 bz. u. G.
Liqu. Pfandbr.	4	47 G
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93½ G.
dito à 300 Fl.	5	90⅛ B
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	53½ B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	29 B
Amerikan. St.-Anl. . .	6	75½ à 74½ bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	94¾ bz.
dito II.	4½	— — —
dito IV.	4½	92½ B.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77¼ B.
Cöln-Minden	4½	— — —
dito II.	5	101½ bz.
dito	4	— — —
dito III.	4	82½ bz.
dito	4½	93 bz
dito IV.	4	82½ G.
dito V.	4	82¾ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.) .	4	81½ bz.
dito III. Em	4½	— — —
dito IV. Em. . . .	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	80¾ G.
Niederschl.-Märk. . . .	4	86¾ G.
dito conv.	4	86¾ G.
dito III.	4	83¾ bz.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99¼ bz.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	77⅝ bz
dito C.	4	85¼ G.
dito D.	4	85¼ G
dito E.	3½	77⅝ G
dito F.	4½	92½ B.
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	246½ B.
Oest. südl. St.-B. . . .	3	206 bz.
Rhein. v. St. gar. . . .	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar. .	4½	82½ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastricht	—	—	4	29¾ B.
Amsterd.-Rttd.	7¼	4⅘	4	107 B.
Berg.-Märkische	9	8¼	4	139½ bz.
Berlin-Anhalt. . .	13	16	4	218 B.
Berlin-Görlitz. . .	—	—	4	68 bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	94¼ bz.
Berlin-Hamburg.	9½	9	4	153¾ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	217½ bz
Berlin-Stettin. . .	8	8 7/12	4	134 bz.
Böhm.-Westb. . .	—	—	5	57 B.
Breslau-Freib. . .	9	9⅙	4	132 bz.
Cöln-Minden. . . .	17⅔	9	4	137 bz.
Cosel-Oderberg.	2¼	2½	4	71 à 70 bz
dito St.-Prior.	—	4½	4½	83½ bz.
dito dito	—	5	5	87 B.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	84½ à ⅞ bz.
Ludwigsh.-Bexb.	10	10⅖	4	— — —
Magd.-Halberst.	15	—	4	182 bz.
Magd.-Leipzig. . .	20	—	4	256 bz.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	124 bz. u. G.
Mecklenburger. .	3	3		71 bz.
Neisse-Brieger.	5 5/12	—	4	92 bz.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	88¼ B.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	5	4	80¾ B.
Nordb. Fr.-With.	4	—	4	84¼ bz.
Oberschl. A. . . .	11⅔	12	3½	194½ à 93½ bz
dito B. . . .	11⅔	12	3½	165 bz
dito C. . . .	11⅔	12	3½	194½ à 93½ bz
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	126½ à 24½ bz
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	93 à 91 bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	70¼ B
R. Oderuf.-St.-A.	—	—	5	70 B
R. Oderuf. St.-Pr.	—	—	5	85 bz.
Rheinische.	7	—	4	115 à 113 bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	26 bz.
Stargard-Posen. .	4½	4½	4½	92¾ bz.
Thüringer	—	—	4	127 bz.
Warschau-Wien.	8½	—	5	61 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V. .	8¼	12	4	162 B.
Braunschw. B. .	—	0	4	91 B.
Bremer Bank. . .	6½	8	4	115½ B.
Danziger Bank .	7 3/10	8	4	110 bz.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	95¾ G.
Geraer Bank . . .	7⅝	7⅜	4	102¼ B.
Gothaer „	7½	5	4	91 B.
Hannoversche B.	4	5⅕	4	75½ G.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	114¼ bz.
„ Vereins-B.	8 19/32	10 3/16	4	111¼ B
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G.
Luxemburger B.	6	6	4	80 B
Magdeburger B.	5½	5	4	88½ B
Posener Bank . .	6½	7½	4	99½ B.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅙	4½	148¼ etw. bz.
Thüringer Bank	4	4	4	64½ etw. bz.
Weimar „	6½	4¼	4	82 bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	107 B.
Coburg Credb.A.	8½	4	4	75 B.
Darmstädter „	6½	4½	4	78¼ etw. bz.
Dessauer „	—	0	—	2¼ etw. bz.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	104¼ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	25¾ B.
Leipziger „	4	—	4	83½ B.
Meininger „	7	—	4	89 G.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	13⅛ etw. bz.
Oesterr. Credb.A.	4½	—	5	70 à 69¼ bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	113¾ G.
Minerva	1	—	5	28½ bz
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	127⅛ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl. . . .	10 T	143½ bz.
dito dito	2 M.	142½ bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151¼ bz.
dito dito	2 M.	150½ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 23⅛ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	81⅛ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	81 1/12 bz.
dito	2 M.	80⅞ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M	56. 24 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T	99⅞ G.
dito dito	2 M	99 5/12 G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M	56. 26 G.
Petersburg 100 S.-R. . .	3 W	92½ bz.
dito dito	3 M	90⅞ bz.
Warschau 90 S.-R. . . .	8 T	83⅞ bz.
Bremen 100 Thlr. Gold	8 T	110⅞ bz.

Breslau, 26. Oct. [Zuckerbericht.] Der Markt für Zucker war diese Woche weniger belebt als zeither, jedoch nicht in Folge etwa eingetretener matterer Stimmung. Es ist vielmehr auch diese Woche dem Artikel Zucker recht günstige Meinung zugewandt geblieben; aber es wurden theilweise seitens Inhaber überspannt höhere Forderungen gestellt, welche Käufer ganz unbeachtet ließen, und nur vorgekommene civile Offerten berücksichtigten. Betreffend der angelegten Preise aber, so sind solche, wenn auch nicht wesentlich höher, immerhin aber etwas besser noch, als von der Woche zu bezeichnen.

[Butter.] Bei unveränderter mäßiger Zufuhr haben Preise in dieser Woche auf's Neue nachgegeben, weil auswärtige Ordres nur wenig eingingen und die Consumtion im Allgemeinen wenig belebt ist. (Handelsbl.)

Breslau, 28. October. Die ziemlich belangreichen Getreidezufuhren fanden am heutigen Markte nur schwache Beachtung zu wenig veränderten Preisen.

Weizen behauptet, pr. 84 Pfund schlesischer weißer 101—115 Sgr., gelber 100—112 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt. — Roggen bei matter Stimmung, pr. 84 Pfd. 82—86 Sgr., feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste wenig beachtet, pr. 74 Pfd. gelbe 57—59 Sgr., helle 60—62 Sgr., weiße 64—66 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Hafer gefragt, pr. 50 Pfund 36—38 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Erbsen behauptet. — Wicken wenig angeboten, pr. 90 Pfd. 56 bis 60 Sgr. — Oelsaaten bei matter Stimmung. — Lupinen ohne Handel, pr. 90 Pfd. gelbe 38—42 Sgr., blaue 36—40 Sgr. — Bohnen gefragter, pr. 90 Pfd. 85—94 Sgr. — Schlaglein behauptet. — Rapskuchen beachtet, 56—59 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Weißer Weizen	101—109—116	Schlag-Leinsaat	190—200—210
Gelber Weizen	100—107—112	Winter-Raps	190—198—208
Roggen	82—84—86	Winter-Rübsen	180—192—198
Gerste	57—60—66	Sommer-Rübsen	162—172—180
Hafer	36—37—38	Leindotter	156—170—168
Erbsen	72—76—82		

Kleesaat wenig angeboten, rothe 13—14—15½ Thlr. pr. Ctr., weiße 14—16—18 Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 28—38 Sgr., Metze 1¼—2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.